Einzelpreis 80 Groschen

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 27 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 4. Juli 1952

Brandschaden und Brandschutz

Wir alle kennen die Worte Schillers: „Wohltätig ist des Feuers Macht...", wir wissen aber auch davon, welches Entsetzen das Feuer verursacht, wenn diese Macht „sich der Fesseln entrafft" und unübersehbares Unglück und namenloses Leid über die Menschen bringt. Zum Schutz gegen diese furchtbare Naturgewalt hat der Gemeinschaftssinn in den Feuerwehren eine wirksame Abwehr geschaffen, denen in unserem Bundesstaate bei 60.000 freiwillige Feuerwehrleute angehören. Sie haben in allen Teilen des Landes freiwillig und uneigennützig die schöne Aufgabe übernommen, Leben und Eigentum ihrer Mitmenschen vor Schaden zu bewahren. Vor kurzem haben am Bundesfeuerwehrtag in Krems, bei dem 5000 Feuerwehrleute anwesend waren, die Feuerwehren von der Schlagkraft und dem Opfergeist ihrer Männer Zeugnis abgelegt. Trotz dieser gut organisierten Abwehr sind die Schäden noch immer sehr beträchtlich und sie würden, wenn nicht die freiw. Feuerwehren bestünden, ein Ausmaß erreichen, das unsere Wirtschaft nur schwer ertragen könnte. Über die Schadensfälle und das Feuerwehrwesen geben wir nachstehend einiges Wissenswertes bekannt. Die Schäden haben in Niederösterreich bei 1194 Fällen 24,300.000 Schilling erreicht. Bei den Ursachen stehen an erster Stelle Blitzschlag (18 Prozent). Es folgen Betriebsmängel (13 Prozent), Mängel an elektrischen Anlagen (8 Prozent). Fast ein Drittel der Brandursachen blieb unbekannt. Der Umstand, daß in der Mehrzahl aller Fälle der Brand auf das Ausbruchsobjekt beschränkt blieb, ist ein Beweis für die Schlagkraft der niederösterreichischen Feuerwehren, die mit allen Mitteln der modernen Technik und dem vollen Einsatz ihrer Kräfte immer das Bestmögliche leisten. Bei den Bränden des Jahres 1951 fanden in Niederösterreich 11 Personen, und zwar 4 Frauen, 2 Männer und 5 Kinder den Tod. Was den Zeitpunkt der Brände anbelangt, so sind Trockenperioden und die heißen Sommermonate besonders von Schadenfeuern betroffen. — Was die Kriegsschäden, welche die Feuerwehren erlitten haben, betrifft, sind diese endgültig überwunden. Der Ausbau der Feuerwehren machte überaus erfreuliche Fortschritte und im Berichtsjahr 1951 sind in dem niederösterreichischen Landes-Feuerwehrverband 1682 freiwillige Feuerwehren und 88 Betriebsfeuerwehren zusammengeschlossen. Der Mannschaftsstand des Vorjahres hat sich zahlenmäßig erhöht und es stehen 55.750 Feuerwehrmänner in Niederösterreich zu jeder Stunde bereit, alle ihre Kräfte, ihre Gesundheit und — wie es schon so oft der Fall war — ihr Leben für die erfolgreiche Bekämpfung der Brände einzusetzen. Die Zahlen der Brandverluste im Jahre 1951 und auch der Vorjahre müssen uns nachdenklich machen. Denn, während wir uns nach allen nur denkbaren Richtungen mühen, alle uns zu Gebote stehenden geistigen, materiellen und manuellen Kräfte einzusetzen, um die verheerenden Schäden einer bösen Vergangenheit wett zu machen, reißen uns diese enormen Brandschäden in unserem Vorwärts- und Aufwärtsstreben immer wieder weit zurück. Jeder Einsichtige weiß heute, daß irgend eine Zerstörung an unseren Sachwerten, auch dann, wenn sie sich im Privatbesitz befinden, unsere gesamte Wirtschaftskraft trifft, die die Grundlage unseres Daseins ist. Keiner ist davon ausgenommen, denn auch unser persönlicher Lebensstandard hängt letzten Endes von dieser, unserer Wirtschaftskraft ab, die in unserem gesamten Volksvermögen fundiert ist. Jeder Brand ist also ein Beitrag zu unserer gemeinsamen Schädigung. Aus dieser Erkenntnis entspringt die hohe ethische Forderung, alles zu tun, was diese sinnlosen Verluste so weit als nur möglich eindämmen kann. Bei dieser Betrachtung muß auf die Hauptursachen verwiesen werden, als die Blitzschlag, Mängel an elektrischen Anlagen und Baumängel zu bezeichnen sind. Blitzschutz ist im Lande fast in Vergessenheit geraten, wenn man bedenkt, daß im Lande Niederösterreich von landwirtschaftlichen Gebäuden nur 3 Prozent über einen modernen Blitzschutz verfügen. Die weiteren oft festgestellten Ursachen „Mängel an elektrischen Anlagen" liegen meist darin, daß diesen Anlagen Ewigkeitsdauer zugemutet wird. Denn hinter all diesen Brandursachen steht ja der Mensch, der, wenn man so sagen will, die größte aller Brandursachen darstellt. Das war nicht immer so. Es gab eine Zeit, in der jeder Brand ein „Schreck" war, vor dem jeder ängstlich auf der Hut sein mußte. Damals gab es noch keine Feuerwehr im heutigen Sinne und auch keine Versicherung. Jeder Brandausbruch bedeutete vor allem eine große Gefahr der Brandausbreitung, die weite Kreise bedrohte. Deshalb war das, was wir unter Brandverhütung verstehen, in alten Zeiten ein in jedem einzelnen Menschen viel besser verankertes Gebot, als dies heute der Fall ist. Diese Einstellung zum Brande hat sich in der langen Zeit seither gewandelt. Sehr häufig wird heute ein Brand als ein mehr oder weniger interessantes Ereignis betrachtet, das vor allem eine Angelegenheit der Feuerwehr und der Versicherung sei. Schließlich ist mit der Betrachtung der Brandursachen in unserer Zeit die Sache nicht abgetan. Man vergißt, daß auch die elektrische Anlage, ganz besonders die Leitung, dem Zahn der Zeit unterliegt, daß das Material der Isolation mit der Zeit brüchig wird und eines Tages zu Kurzschluß oder Erdschluß führen muß. Man kann im allgemeinen ruhig sagen, daß elektrische Leitungen, die etwa 30 bis 40 Jahre alt sind, auch dann auszuwechseln sind, wenn sie keiner mechanischen Beschädigung oder auch keiner chemischen Beeinflussung von außen her (z. B. Stalldünste) ausgesetzt sind. Nicht viel besser steht es mit dem Rauchfangmauerwerk und mit den Selchkammern. Auch hier geht man allzu häufig an den hunderten von Gefahrenstellen vorbei, ohne sie zu erkennen. Auch hier wird der natürliche Verschleiß des Mauerwerkes durch die fortdauernde und abwechselnde Wärmebeanspruchung viel zu wenig bedacht. Die tatsächliche Auswirkung der Feuerschäden auf unser gesamtes Wirtschaftsleben und auf jeden einzelnen wird meist verkannt. Der Mensch ist gleichgültiger geworden gegenüber der Gefahr. Niemand wünscht die Zeiten zurück, in denen der Brandausbruch ein Schreck für jedermann war, weil es keine wirksame Abwehr gab. Wohl wäre es aber hochwillkommen, daß das Bewußtsein der Mitverantwortung zur Erhaltung unseres Volksvermögens wieder mehr in Erscheinung treten würde. Erst wenn diese neue Wandlung des Geistes erreicht sein wird, wenn der Wille zur Abwehr der Schäden wieder Allgemeingut sein wird, erst dann wird auch die Tätigkeit der Feuerwehren gebührend geschätzt und auch wesentlich erleichtert werden.

USA.-Außenminister Dean Acheson in Wien

Der amerikanische Außenminister Dean Acheson, der drei Tage zu einem Staatsbesuch in Wien weilte, gab auf einer Pressekonferenz wichtige Erklärungen über die Stellungnahme der USA. zum österreichischen Problem ab. Außenminister Acheson würdigte zunächst die Aufbauleistungen unseres Landes mit den Worten, neben der amerikanischen Hilfeleistung habe Österreichs eigene harte Arbeit in den letzten Jahren zu erstaunlichen Fortschritten geführt. Anschließend gab er der Überzeugung Ausdruck, es könne mit so fähigen Vertretern, wie sie vom österreichischen Volk gewählt wurden, keine Frage sein, daß Österreich wieder seine volle und ihm zustehende Rolle in der Familie der freien Nationen spielen wird. Außenminister Acheson betonte dann, daß ein Staatsvertrag notwendigerweise ein Viermächtevertrag sein müsse. Ob es nützlich sei, dieses Problem vor die Vereinten Nationen zu bringen, hänge allein davon ab, ob ein derartiger Schritt den Abschluß des Vertrages beschleunige oder verzögere. Darüber habe jedoch allein die österreichische Regierung zu entscheiden. Außenminister Acheson erklärte schließlich dezidiert, die amerikanischen Truppen würden solange in Österreich bleiben, bis die Freiheit unseres Landes gewährleistet ist.

Ernste Sorgen der Landwirtschaft

Bei einer Tagung der n.ö. Landwirtschaftskammer sprachen u. a. auch Bundeskanzler Ing. Dr. Figl und Landwirtschaftsminister Thoma. Der Bundeskanzler erklärte u. a., er habe in allen Ländern, in denen er anläßlich seines Staatsbesuches weilte, feststellen können, daß die Agrarprobleme, wie Preisgestaltung und Landarbeitermangel den Regierungen ernste Sorgen bereiten. Wirtschaft und Politik stünden wie überall, so auch in Österreich, in enger Wechselwirkung zueinander. Einigkeit und Geschlossenheit der Bauernschaft sei eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Erlangung wirtschaftlich gesunder Verhältnisse. In Amerika habe der Landwirtschaftsminister, wie der Kanzler weiter ausführte, ein Programm für die Sicherung der Landwirtschaft erstellt, dessen Grundsatz lautet: Man muß der Landwirtschaft so viel für ihre Produkte bezahlen, daß sie gut existieren und die fehlenden Arbeitskräfte durch entsprechende Maschinen so weit als möglich ersetzen kann.

Minister Thoma sagte, es sei bei den letzten Verhandlungen darum gegangen, die Interessen der Flachlandbauern und der Bergbauern aufeinander abzustimmen. Von besonderer Bedeutung aber sei es gewesen, daß die Voraussetzungen für den Import und die Einlagerung von 500.000 Tonnen Futtermitteln geschaffen werden konnten. Die Erhöhung des Milchpreises bedeute einen wesentlichen Schritt zur Sicherung der Milchwirtschaft, die den größten Zweig unserer Landwirtschaft darstellt.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Papst Pius XII. hat **Kardinal Innitzer** zu seinem **Legaten** beim Österreichischen Katholikentag ernannt. Dies kennzeichnet nicht nur die besondere Anteilnahme des Papstes am Katholikentag, sondern bedeutet auch eine Ehrung für den Kardinal, der im Juli sein goldenes Priesterjubiläum und im Oktober den 20. Jahrestag seiner Ernennung zum Erzbischof von Wien feiern kann.

Über die Nachfolge des plötzlich verstorbenen öffentlichen Verwalters der Vereinigten Eisen- und Stahlwerke in Linz, Dipl.-Ing. Falkenbach, wurde vorläufig entschieden, daß diese Funktion zunächst einem Zwei-Männer-Verwalter-Kollegium übertragen wird, das aus dem bisherigen Werksdirektor **Dr. Ing. Helmut Weitzer** und dem Maschinengroßhändler **Dipl.-Ing. Walter Hitzinger** besteht.

Die Vermutungen, daß sich die **reichen Braunkohlenvorkommen der österreichischen Grenzgebiete** unter der Salzach nach Südostbayern fortsetzen, haben sich nun bestätigt: In der Gemeinde Törring, Landkreis Laufen, wurde ein Flöz von fast 2½ Meter Durchmesser erschlossen. Die Kohle zeichnet sich durch hohen Brennwert (4800 Kalorien) aus und ist leicht zugänglich.

An der vom 7. bis 14. September stattfindenden **Wiener Herbstmesse** werden acht Staaten mit offiziellen Ausstellungen teilnehmen, nämlich Bulgarien, die Tschechoslowakei, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und die Sowjetunion.

Dieser Tage kamen die Eheleute Kurt und Helene P. aus Gablitz zu einem Arzt und erzählten ihm, daß ihr drei Wochen alter Sohn sich nicht rühre und sie befürchteten, daß ihm etwas zugestoßen sei. Der Arzt ging in die Wohnung und stellte fest, daß der **Säugling erstickt** war. Nun erzählte die Frau, daß sie das Kind während der Nacht zu sich in das Ehebett genommen habe. Es hat zwischen Mutter und dem Vater geschlafen. Dabei scheint es unter die Pölster geraten und erstickt zu sein. Der Arzt hat die Obduktion der Leiche angeordnet.

Während der Pferdehändler Adolf Popelar aus Groß-Bernhards bei Horn mit seinem Lastauto von Schwarzenau nach Groß-Kainraths fuhr, entstand infolge Kabelschadens im Motor des Autos ein Kurzschluß, der einen Brand verursachte. Innerhalb weniger Augenblicke standen Motor und Führerhaus in hellen Flammen und Popelar konnte sich nur durch einen Sprung ins Freie in Sicherheit bringen. Seinen Rock, den er unter den Führersitz gelegt hatte, konnte er nicht mehr bergen. In der Brieftasche befand sich ein Betrag von **51.000 Schilling,** der völlig verbrannte. Da auch das Auto zum Teil vernichtet wurde, beträgt der Gesamtschaden 76.000 S. Popelar erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Sozialistische Partei Österreichs
Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs

Zur Bürgermeisterwahl

Wie nicht anders erwartet, bedienten sich die Kommunisten nach erfolgter Wahl des Bürgermeisters einer Sprache, die nicht die unsere ist und die wir demzufolge nicht verstehen.

„Verrat an der Arbeiterschaft", so klang der Tenor der Phrasen, welche die KPÖ.-Gebietsleitung von sich gab. Dieses für die KP.-Propaganda typische Lügengebäude wurde mit einigen Tricks rechnerischer Art verziert und schon glaubte man den Sozialisten eins ausgewischt und eventuell einige der ach so wichtigen Stimmchen auf billige Art gewonnen zu haben. Die KPÖ.-Gebietsleitung dürfte sich in dieser Angelegenheit jedoch verrechnet haben, denn die Manöver waren zu plump, um nicht durchschaut zu werden. Das österreichische Volk und mit ihm die Bevölkerung Waidhofens hat in den letzten Jahren Anschauungsunterricht zur Genüge genossen, um sich ein eigenes Urteil über Politik und Wirtschaft bilden zu können. Dennoch wollen wir folgendes zur Aufklärung feststellen und den Weg aufzeigen, den die für eine wahre Demokratie eintretenden Sozialisten bei der Bürgermeisterwahl gingen. Der Gedanke in der Verwaltung maßgeblich beteiligt zu sein und Bürgermeisterposten zu besetzen, ist so alt, als Sozialisten im öffentlichen Leben tätig sind. Die KPÖ. glaubte allerdings in diesem Falle das Ei des Kolumbus gefunden zu haben und sah sich veranlaßt, hierüber ein Flugblatt herauszugeben. Wir wissen, daß in der Frage, ob Waidhofen einen sozialistischen Bürgermeister bekommt, einzig und allein die Bevölkerung bei den Wahlen zu entscheiden hat. Wenn nun bei der letzten Wahl die ÖVP. 14, die SPÖ. 12 und der Linksblock 2 Mandate erhielt, so ist dies eben der Beweis, daß die Mehrheit der Wählerschaft die Bestellung eines ÖVP.-Bürgermeisters wünschte. Alle anderslautenden Erörterungen sind Experimente fragwürdiger Natur und nicht dazu geeignet, das wirtschaftliche Leben unserer Stadt zu festigen. Ein SPÖ.-Bürgermeister wäre bei dieser Mandatszusammensetzung arbeitsunfähig gewesen. Die Verläßlichkeit der Linksblockmandatare bei einer konstruktiven Mitarbeit kennen wir überdies zur Genüge. Ein Beispiel ist uns noch allzu frisch in Erinnerung, wo es ein Linksblock-Mandatar war, der einen ÖVP.-Magistratsdirektor in den Sattel hob. Damals hörte man von der KPÖ. kein Wörtchen über eine Packelei, diese üble Sache wurde vertuscht, denn die Bevölkerung mußte die dadurch entstandenen Lasten, es handelt sich um bedeutende Beträge, mit Steuergeldern ausgleichen. Dies war eben ein Kompensationsgeschäft, bei dem die immer für eine saubere Gebarung eintretenden Kommunisten ihr wahres Gesicht zeigten. Wir nehmen jedoch an, daß sie mit dem Gebotenen, ihren Schmerz über den an der Bevölkerung verübten Betrug besänftigen konnten. Jeder wird nun sehen, daß das Abstimmungsverhältnis bei einem SPÖ.- Bürgermeister zumeist 16:11 gegen die SPÖ. gelautet hätte. Es ist nur verwunderlich, daß die KPÖ. mit derlei für sie blamablen Dingen vor die Öffentlichkeit tritt. Oder wurde die Sozialistische Partei mit einer Befehlsempfangsstelle verwechselt? Eine Zumutung stellt die Handlungsweise der KPÖ. jedenfalls dar und

wir werden Entgleisungen dieser Art nachdrücklichst entgegentreten. Man möge zur Kenntnis nehmen, daß die SPÖ. von keiner Partei und schon gar nicht von der KPÖ., die 5 Prozent der Bevölkerung zu vertreten hat, Befehle entgegennimmt.

Nun zu den 5 Stimmen, die SPÖ.-Mandatare für Bürgermeister Kohout abgaben. Auch hier liegt der Fall klar. Die SPÖ.-Fraktion war und ist der Ansicht, daß Bürgermeister Kohout sein Hauptaugenmerk den kommunalen Problemen unserer Stadt widmen wird und dadurch kleinliche Parteizwistigkeiten zum Wohle unserer Stadt und ihrer Bevölkerung vermieden werden können. Aus diesem Grunde war es den Mandataren freigestellt für oder gegen zu stimmen. Eine erfolgreiche Arbeit ist den zumeist auf Obstruktion bedachten Linksblock-Mandataren natürlich ein Dorn im Auge. Man versucht mit allen Mitteln, so der glatten Verleumdung von der Verschleuderung einiger Millionen Steuergeldern, eine solche Arbeit zu hintertreiben. Dies ist die Wahrheit und die angeführten Tatsachen sollen der demokratischen Bevölkerung von Waidhofen wieder einmal zeigen, welcher Art die KPÖ.-„Aufklärung" ist. Jeder soll und muß es wissen, daß die Sozialisten sowohl in der Regierung als auch im kleineren Forum der Gemeinde immer für die Erhaltung der Demokratie und für das Wohl der Bevölkerung eintreten und niemals die Wahrheit zu scheuen brauchen. Sollte in der Zukunft uns die Bevölkerung das Vertrauen aussprechen, so werden wir keine Sekunde zögern, sondern freudigst die Hauptverantwortung in unserer Stadt übernehmen und einen Sozialisten mit dem Bürgermeisteramt betrauen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 22. Juni ein Knabe Werner Hubertus der Eltern Leopold und Margarete Aigner, Schlosser, Sonntagberg, Böhlerwerk 72. Am 23. Juni ein Knabe Wilfried Karl der Eltern Augustin und Angelika Höritzauer, Straßenwärter, Hollenstein, Dorf 57. Am 26. Juni ein Knabe Paul der Eltern Johann und Walpurga Spindelberger, Schmied, Windhag, Rotte Schilchermühle 42. — Todesfälle: Am 25. Juni Christina Mayr, Pflegling, Waidhofen, Wienerstraße 47, 74 Jahre. Am 27. Juni Magdalena König, Haushalt, Waidhofen, Weyrerstraße 38, 81 Jahre.

Goldene Hochzeit. Kürzlich feierte das Ehepaar Franz und Gisela Schörghuber, Eltern der Lederhändlersgattin Hochnegger, in voller Rüstigkeit, seine goldene Hochzeit. Unsere besten Glückwünsche!

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 6. Juli um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Eine vorbildliche Tat für das Krankenhaus. Von vielen Seiten wurden dem Krankenhaus großzügige Spenden zur dringendst notwendigen Modernisierung des Operationssaales übergeben. Durch das Ausmaß des Spendenbetrages und die vornehme Art der Übergabe trat eine besonders hervor. Am 19. Juni wurden die Primarärzte und der Verwalter des a. ö. Krankenhauses Waidhofen a. d. Ybbs eingeladen, in die Generaldirektion der Böhler-Ybbstalwerke zu kommen. In der Begrüßungsansprache betonte Generaldirektor Dipl.-Ing. Nikolajew die Notwendigkeit eines modern eingerichteten Operationssaales und damit die Möglichkeit einer raschen und sicheren Hilfe für die Arbeiter seines Werkes und stellte in diesem Rahmen auch Vergleiche mit dem Gesundheitswesen in der Sowjetunion an. Anschließend überreichte er den Vertretern des Krankenhauses ein Kouvert mit dem Betrag von 10.000 S als Spende der Generaldirektion der Böhler-Ybbstalwerke für den Ankauf der Operationslampe. Darnach übergab der Zentralbetriebsratsobmann Taufenegger die schöne Schenkungsurkunde, in der auch der Betrag von 5.470 S als Spende der gesamten Betriebsräte und der Belegschaft der Böhlerwerke, des Gerstlwerkes und des Bruckbacher Werkes aufscheint und den letztgenannten Betrag den Vertretern des Krankenhauses. In Erwiderung der Begrüßung und angesichts der großzügigen Schenkung sprachen die Vertreter des Krankenhauses ihren aufrichtigen und warm gefühlten Dank und die Verpflichtung aus, ihrerseits alles in ihrer Kraft stehende zu tun und weiterhin mit den neuen Geräten den Kranken und Verletzten in bestmöglicher Weise zu dienen. Hierauf betonten auch der Personalchef Bloderer, Direktor Dipl.Ing. Müller und die Betriebsräte Pabst und Peyerl die Tatsache, daß es durch die einmütige Haltung von Betriebsführung, Betriebsrat und Belegschaft gelungen ist, eine so großzügige Spende durchzuführen und damit ein ganzes Einrichtungsstück als Geschenk zu übergeben.

Gemeinderatssitzung vom 23. Juni. Der geschäftsführende Vizebürgermeister Schulrat Helmetschläger eröffnet die ordentliche Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Einladung der Gemeinderäte sowie die Beschlußfähigkeit der Sitzung fest. Er teilt mit, daß die GR. Ignaz Redl und Josef Spahn entschuldigt der Sitzung ferngeblieben sind. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Punkt 1: Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. Der Vorsitzende stellt fest, daß eine Gleichschrift den Fraktionen zugegangen ist. Einwendungen dagegen sind nicht erfolgt. Die Verhandlungsschrift erscheint daher einstimmig angenommen. Punkt 2: Wahl des Bürgermeisters. Der geschäftsführende Vizebürgermeister Schulrat Helmetschläger dankt dem gesamten Gemeinderat, dem Magistratsdirektor sowie der Beamten- und Arbeiterschaft für die verständnisvolle Zusammenarbeit während der Zeit seiner Tätigkeit. Zur Durchführung der Wahlhandlung übergibt er den Vorsitz dem an Jahren ältesten Mitglied des Gemeinderates GR. Franz Klar. Dieser übernimmt den Vorsitz und bestellt die Vertrauenspersonen St.R. Karl Berger und GR. Schörghuber zu Wahlbeisitzern. Der Vorsitzende stellt weiters fest, daß die notwendige Anzahl der Gemeinderäte, die für die rechtsgültige Wahl des Bürgermeisters erforderlich ist, anwesend ist. Er gibt bekannt, daß die ÖVP.-Fraktion für die Wahl des Bürgermeisters den Gemeinderat Franz Kohout vorschlägt. Von den anderen Parteien wurde kein Vorschlag eingebracht. Der Altersvorsitzende verliest nunmehr alle auf die Wahl des Bürgermeisters bezughabenden gesetzlichen Bestimmungen. Vor dem Eingehen in die Wahlhandlung meldet sich GR. Loiskandl zum Wort, der vorerst feststellt, daß die in der örtlichen Presse gebrachte Nachricht über durchgeführte Parteienbesprechungen insoferne unrichtig ist, als der Linksblock mit der ÖVP. keine Besprechungen geführt hat. Es gehe nicht um die Person, sondern ist die grundsätzliche Einstellung des Linksblocks die, daß die ÖVP. schon lange genug den Bürgermeister gestellt habe. GR. Loiskandl führt aus, daß der Bürgermeister kraft seines Amtes dem Aufsichtsrat der NEWAG. angehöre und Vertreter im Städtebund sei. Er verweist auf die Bedeutung dieser Institutionen und führt in Bezug auf die NEWAG. als Beispiel die Schwierigkeiten in Amstetten an. Der Bürgermeister hat für die Rechte der Stadt und ihrer Bevölkerung zu kämpfen und nicht die Befehle der Landesregierung auszuführen. GR. Loiskandl sagt, daß der Linksblock für einen sozialistischen Kandidaten stimmen würde und daß ein diesbezüglicher Vorschlag in Form eines „Offenen Briefes" an die SPÖ. ergangen sei. Er verweist in diesem Zusammenhang auf das Stimmenverhältnis zu der ÖVP. und meint, daß die Linksparteien deswegen ein moralisches Recht hätten, den Bürgermeister zu stellen. Unter Hinweis auf die Politik der Jahre 1933/34 und die Ereignisse im Oktober 1950 schließt GR. Loiskandl mit der Feststellung, daß der Linksblock dagegen ist, daß ein ÖVP.-Mann Bürgermeister wird. Nunmehr wird zur Wahl des Bürgermeisters mittels Stimmzettel geschritten. Magistratsdirektor Solnicky gibt sodann das Wahlergebnis bekannt: Abgegebene Stimmen 26, hievon gültig 22, ungültig 4. Von den gültigen Stimmen entfallen auf Vizebürgermeister Friedrich Sternecker 1, Gemeinderat Gustav Freysmuth 2, Gemeinderat Franz Kohout 19. Der Altersvorsitzende gibt bekannt, daß somit GR. Franz Kohout als Bürgermeister der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs gewählt erscheint und fordert den Genannten auf zu erklären, ob er die Wahl annimmt. GR. Franz Kohout erklärt, daß er die Wahl annimmt. Der neugewählte Bürgermeister tritt sodann vor den Gemeinderat und gelobt, die Gesetze der Republik Österreich getreu zu beachten, seine Pflichten nach bestem Gewissen und Wissen zu erfüllen und die Interessen der Gemeindemitglieder jederzeit nach Kräften zu vertreten. Anschließend führte der Bürgermeister aus: „Bevor ich zu meiner Wahl das Wort ergreife, danke ich dem geschäftsführenden Vizebürgermeister Schulrat Helmetschläger für die ausgezeichnete Führung der Gemeinde nach dem Tode des verehrten Herrn Bürgermeisters Komm.-Rat Alois Lindenhofer." Die weiteren Ausführungen des Bürgermeisters Kohout, in der er betonte, daß er offen, ehrlich und aufrichtig bestrebt sein wird, sein Amt auszuüben, haben wir bereits in unserer letzten Nummer vollinhaltlich veröffentlicht. Nach der Ansprache des Bürgermeisters schloß Vizebürgermeister Schulrat Helmetschläger um 19.05 Uhr die öffentliche Sitzung.

SPÖ.-Erklärung. Als namentlich angeführte Mandatare erklären wir, daß es nicht Zufall war daß wir der Bürgermeisterwahl ferngeblieben sind, sondern daß wir an diesem Tag wegen dienstlicher Verhinderung entschuldigt waren.

Redl, Spahn, SPÖ.-Gemeinderäte.

Zur Handarbeitsausstellung der Hauptschule am 29. und 30. Juni. Der Versuch, eine Leistungsschau nach neuen Gesichtspunkten an Hand der Stofflehrpläne der Hauptschule für weibl. Handarbeit aufzubauen, ist geglückt. Die Eltern konnten so selbst überprüfen, was an Lehrgut für die einzelnen Schulstufen vorgesehen ist. Wie die Werksstücke ausgeführt werden, welches Material zu verwenden ist und welche Möglichkeiten die Auszier gibt, belegten die den Lehrplänen beigegebenen Musterstücke von Schülerarbeiten. Großen Beifall fanden die material- und stilgerechten Trachtendirndl, die Babyhemdchen, die in zarten Farben jedes anders gestickt und verziert waren, die Proben feiner Weißnäherei und Schattenstickerei an Bettwäsche, die Latzschürzchen aus kariertem Stoff in stoffgebundener Zierstichstickerei. Daneben waren Arbeiten aus Altmaterial und Stoffresten zu sehen. Lauter praktisch verwendbare Dinge: Hausschuhe, Pantoffel, Nähzeuge, Waschbeutel, Klammertaschen, Handtaschen u. a. Die Arbeiten zeichneten sich durch genaue Ausführung, guten Schnitt und geschmackvolle Farbenzusammenstellung aus. Welche Bedeutung dem schmückenden Zeichnen im Handarbeitsunterricht zukommt, zeigten anschaulich die Arbeiten. Da wurden keine vorgedruckten Muster, keine Vorlagen und Modehefte verwendet. Jeder Zierleiste, jedem Wäscheschmuck ging eine zeichnerische Überlegung voraus. So zeigten die Arbeiten keine Schablone. Jedes einzelne Stück war die individuelle Arbeit einer Schülerin, die sie je nach ihrem Geschick und Geschmack gestaltete, also eine echte Schülerleistung. Die volkstümlichen Stickereien, in einem gesonderten Raum übersichtlich ausgestellt, zeigten Fülle und Mannigfaltigkeit an schönen Kreuzstichmustern, die zum Teil aus Waidhofen, aus Museums- und Privatbesitz stammen. Unter den Händen der Mädchen erlebten sie hier eine fröhliche Urständ in modernem Material. Besonders bewundert wurden die schönen Tisch- und Handtücher, die Versehdecken und Zierstreifen für den Herrgottswinkel, die verschiedenen Buchhüllen, deren Schmuck- und Symbolstickerei in Beziehung zum Inhalt des Buches stand und die bewiesen, daß hier gedacht, überlegt und richtig aus dem Werkstoff heraus gestaltet wurde. Es ist wirklich zu loben, daß jetzt in unserer Zeit sich jemand findet, der in den Kindern den Sinn für das wirklich Schöne und Echte weckt. Der Leiterin der Ausstellung, Fr. Fachlehrerin Lechner gebührt daher der aufrichtigste Dank der ganzen Elternschaft.

Sprechabend des Wirtschaftsbundes. Der Wirtschaftsbund Waidhofen hatte für den 28. Juni zu einem Sprechabend im Gasthof Stumfohl geladen, für den als Referenten vorgesehen waren: Dr. Musil, Wien, über die allgemeine Wirtschaftslage, der Bezirksvorsteher der Wirtschaftskammer Amstetten S. Schmid über die Altersversorgung und Gemeinderat R. Hauer über die Fremdenverkehrsabgabe. Da der Referent aus Wien erkrankt und sein Vertreter durch eine Autopanne am Erscheinen verhindert war, mußte sein Referat entfallen. Die Lücke machte sich nicht sehr bemerkbar, da Herr Schmid in seinem Referat auch die gesamte Tätigkeit der Kammer im Bezirk behandelte. Es ging aus seinen Mitteilungen hervor, daß die Kammer eine umfangreiche und ersprießliche Tätigkeit zum Besten der Wirtschaftstreibenden im Bezirk Amstetten entfaltet und in vielen Fällen im abgelaufenen Jahr geholfen hat. Besonders eindringliche Worte fand er für die Altersversorgung der Wirtschaft. Er bezeichnete es als eine Ehrenpflicht der Wirtschaft, für die alten, arbeitsunfähigen Kollegen zu sorgen, er konnte darauf hinweisen, wie aus den Zuschriften der bereits Beteilten in oft rührender Weise der Dank für Hilfe in großer Not zum Ausdruck komme. Wohl sei die Art, wie die Beitragsleistung eingeführt wurde, ganz verfehlt gewesen, aber die Pflicht, den Beitrag zu leisten, bestehe und es werde nun eine gesetzliche Grundlage gesucht, die die Beitragsleistung regeln werde. G.R. Hauer behandelte ausführlich die Geschichte des Beitrittes der Stadtgemeinde zum Fremdenverkehrsverband, die Höhe der Beiträge und besonders die geplante Novellierung des Gesetzes, durch die auch die Fremdenverkehrsabgabe geändert werden soll. Er lehnte vor allem die damit verbundene Erhöhung ab sowie die Zugrundelegung des Umsatzes statt der Umsatzsteuer. Ebenso ist die Verlegung der Entscheidung über alle Fremdenverkehrsfragen aus dem Fremdenverkehrsausschuß in den Gemeinderat abzulehnen, da selbstverständlich die Gewerbetreibenden als allein Zahlende in erster Linie zu reden und zu entscheiden haben. Waidhofen hat bereits bei der Fremdenverkehrstagung in Dürnstein durch den Referenten und zuletzt durch Stadtrat Dittrich im Wege der Kammer Vorschläge für die Novellierung gemacht und es bleibt jetzt das Ergebnis der Novellierung abzuwarten. Die Handels- und Gewerbetreibenden werden rechtzeitig über diese Angelegenheit unterricht werden. Sekretär Cerny referierte ausführlich über alle neueren Gesetze und Verordnungen, besonders auch über das Hausgehilfengesetz, und beantwortete in der Debatte zahlreiche an ihn gestellte Fragen. An der regen Wechselrede beteiligten sich besonders die Herren Klar jun., Hölblinger, Weiser, Stahrmüller, Kopf, Merkinger, Hartner und St.R. Dittrich. Der Vorsitzende, Ortsobmann Schediwy, konnte im Rückblick auf den Abend mit Recht sagen, daß die Mitglieder wieder viel Nützliches und Ersprießliches aus der Versammlung mitnehmen können und forderte auf, den Zusammenschluß und das Zusammenhalten immer enger zu gestalten.

Sozialistische Arbeiter-Partei. Die öffentliche Versammlung der Bezirksorganisation Waidhofen a. d. Ybbs der SAP. am Sonntag den 29. Juni gab Anlaß, im Referat des Redakteurs Gen. Wiesflecker vom „Neuen Vorwärts" das Gedenken des großen Einigers der österreichischen Arbeiterschaft, Viktor Adler, mit seinen eigenen geschriebenen Worten zu ehren: „Im harten Kampf ringt das Proletariat um ein menschenwürdiges Dasein. Bisnun vergebens, weil die große Masse derer, die da schaffen und darben ohne Unterlaß, es nicht verstand, die Bedeutung eines kleinen Wörtchens, des Wörtchens „Einigkeit" zu erkennen." Damit ist die Politik des Parteivorstandes der SPÖ. im Gegensatz zu Viktor Adler und die Gedenkfeiern der SPÖ. haben daher peinlich vermieden, Aussprüche des Geehrten zu bringen, sondern haben sich bestenfalls mit Anekdötchen und sonstigen harmlosen Begebenheiten begnügt. Der Referent erwähnte in seinem Referat den Scheinkampf, den die SPÖ. gegen die ÖVP. zeitweise führt, so im sogenannten Banken-Kampf oder in der sogenannten „Kamitz-Sanierung", wo die Bauarbeiterschaft von Nationalrat Olah auf die Straße gerufen wurde, um gegen Kürzungen der Investitionen der öffentlichen Bautätigkeit zu streiken, derweil NR. Pittermann zur gleichen Zeit diesen teilweisen Kürzungen namens der SPÖ. im Parlament seine Zustimmung gab. Der Referent kam in diesem Zusammenhang auf die katastrophale Wirtschafts- und Außenpolitik der Koalitionsparteien zu sprechen und zitierte Otto Bauer, der in seinem Buch „Zwischen zwei Kriegen" bereits darauf hinweist, daß die österreichische Arbeiterschaft immer auf Seite der Sowjetunion stehen muß, soll sie nicht Verrat an der eigenen Sache begehen. Das sei jenen Pseudosozialisten in ihr Stammbuch geschrieben, die vom „demokratischen Sozialismus" und von der „freien Welt" sprechen und immer abhängiger vom Kapitalismus werden. Die sich an das Referat anschließende Diskussion war lebhaft und zeigte die klare politische Linie des Marxismus auf.

Die Kolpingsmusik in Salzburg. Am Feste Peter und Paul fand in Salzburg die 100-Jahr-Feier der Salzburger Kolpingsfamilie statt. Die Waidhofner Kolpingsmusik wollte dabei nicht fehlen. Eins sei nebenbei vermerkt: strahlender Himmel und lachende Sonne scheinen schon zum Programm zu gehören, wenn unsere Kolpingsmusik spielt. So gings auch diesmal bei prächtigem Wetter schon Samstag über Steyr, Kremsmünster, Attersee und Mondsee nach Salzburg. Am Begrüßungsabend brachte Kapellmeister Ernst Hartlieb mit seinem Marsch „Waidhofen, mein Städtchen an der Ybbs" dem Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Josef Klaus, die Grüße unserer Stadt und erntete stürmischen Beifall für sich und die Kolpingkapelle. Das Fest selber nahm einen würdigen und erhebenden Verlauf. Neben vielen anderen Rednern ergriffen Erzbischof Dr. Andreas Rohracher und Landeshauptmann Dr. Josef Klaus das Wort, um das Werk und die Idee des Gesellenvaters Adolf Kolping zu würdigen. Auch heute, ja gerade heute sind Grundsätze Kolpings geeignet, den einzelnen Menschen und damit die menschliche Gesellschaft besser und glücklicher zu machen: Treue zu seinem Glauben, Tüchtigkeit in seinem Beruf, Verantwortung gegenüber der Familie als braver Familienvater, Liebe zu seinem Vaterland. Nach dem Festgottesdienst in der St. Andrä-Kirche führte der Festzug — die Waidhofner Kolpingsmusik marschierte an der Spitze — durch die Stadt zur Universität, wo als Höhepunkt der Feier der Festakt stattfand. Die weite Heimfahrt mahnte zu frühem Aufbruch. Nach einem kurzen Abstecher nach dem Schloß Hellbrunn ging es heimwärts, vorbei an den herrlichen Seen und bekannten Orten des Salzkammergutes. In Gmunden gabs noch eine Rast und auf Drängen des Publikums ein kleines Promenadekonzert am See. Unter den zahlreichen Zuhörern war auch der Bürgermeister von Gmunden erschienen, dem wir zum Abschied noch ein Ständchen brachten. Als wir endlich aufbrachen, flammten schon die Petersfeuer auf den Höhen. Die Salzburger Fahrt wird ein Markstein bleiben für die Waidhofner Kolpingskapelle.

Rotes Kreuz. Wie bereits mitgeteilt, bekommt die Bezirksstelle Rotes Kreuz Waidhofen a. d. Ybbs ein ganz modernes, mit allem Komfort ausgestattetes neues Sanitätsauto, Type Volkswagen. Der unbedingt notwendige Ankauf wurde durch die volle Unterstützung der Stadtgemeindevertretung und durch unser heimisches Geldinstitut, der Sparkasse der Stadt Waidhofen a.Y., auf kurzem Wege finanziert. Sie stellte einen kurzfristigen Kredit sofort zur Verfügung, was erforderlich war, da der Kaufvertrag umgehende Barbezahlung bedingte. Dieses Entgegenkommen der Sparkasse und der Stadtgemeinde verdient vollste Anerkennung, zumal es sich ja hiebei um die große Allgemeinheit handelt. Nun müssen aber auch die Mittel beschafft werden, diesen Kredit in möglichst raschem Tempo rückzuerstatten und es ergeht an die liebwerten Waidhofner und an die gesamte Bevölkerung des Ybbstales die innige Bitte, spendet einmalig, aber rasch und kräftigst, nach dem Wahlspruch „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" Weiters werden Veranstaltungen abgehalten, die finanziell wertvoll sind, und zwar ein Groß-Glückshafen, zu welchem wir uns Sachspenden erbitten, und ein Sommerfest am 15. August, welches noch nie dagewesene Überraschungen bringen soll. Der neuen Bezirksstellenleitung gehören nunmehr an: Hochw. Prälat Dr. Johann Landlinger, Bürgermeister Franz Kohout, Vizebürgermeister Fritz Sternecker, Karl Weinzinger in seiner Eigenschaft als Dienststellenleiter, Kurt Lauko als Kommandant der Rettungsabteilung, die Ärzte Primarius Dr. Frz. Amann und Direktor Dr. Otto Hubert, der Verwalter des Krankenhauses Franz Rameis, die Beiräte für die weibliche Mitgliedschaft Bezirksreferentin Frau Lina Schubert und die beiden Rotkreuzhelferinnen Frl. Mina Schmidberger und

Frau Therese Frieß, weiters die Beiräte der Feuerwehr Franz Duda, Bezirksverbandskommandantstellv., und Kassier Otto Bernauer sowie Fachlehrer Rudolf Vetter. Alle diese Funktionäre übernehmen Spenden sowie auch die Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y. mit ihren Zweigstellen Hilm-Kematen und Lunz a. S.

Kriegsopferverband, Ortsgruppe Waidhofen und Umgebung. — Parteienverkehr beim Kriegsopferverband in Wien. In letzter Zeit mußte wahrgenommen werden, daß viele Mitglieder auch an Nichtparteienverkehrstagen im Verbandsbüro in Wien vorsprechen. Wir sehen uns daher veranlaßt, nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß der allgemeine Parteienverkehr beim Verband in Wien VIII, Langegasse 53, Dienstag vormittags und Freitag nachmittags stattfindet. Die Sprechstunden beim Verbandsvorsitzenden sind Dienstag und Freitag von 15 bis 17 Uhr, die des Trafikreferenten Dienstag und Freitag von 16.30 bis 18 Uhr. Im Referat für Hirnverletzte finden die Sprechstunden Montag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr statt. Wir bitten die Kameraden, die Amtsstunden für den Parteienverkehr unbedingt einzuhalten. Zur Vermeidung von Irrtümern wiederholen wir, daß die Sprechstunden unserer Ortsgruppe Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags im Vereinslokal Reitbauer stattfinden, dortselbst aber keine Einzahlungen von Mitgliedsbeiträgen mehr entgegengenommen werden. Mitglieder im Stadtgebiet und in Zell a. Y., in den beiden Krailhofrotten und in der 1. Wirtsrotte werden von Subkassieren besucht, die Beiträge der Mitglieder in der übrigen Landgemeinde (mit Konradsheim und St. Georgen i. d. Kl.) und in Windhag werden in der Trafik Moisi, Oberer Stadtplatz, Rathaus, entgegengenommen, in St. Leonhard a. W. von Kameradin Killinger kassiert.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Hohes Alter. Am 2. ds. feierte der Tischlermeister Stefan Maderthaner, Redtenbach, rüstig, geistig frisch und immer noch recht fleißig, seinen 85. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar noch einen recht langen Lebensabend, gesund und zufrieden!

„WADIMEX"
der ideale Isolier- und Fußbodenanstrich, erhältlich im
Kaufhaus Gustav Braun
Inh. Dipl.Volksw. Gustav Braun
Gaming, N.Ö. 2118

Ybbsitz

Geburten. Am 12. Juni wurde den Eltern Franz und Margarete Moises, Dreher, Ybbsitz, Markt Nr. 193, ein Knabe geboren, der den Namen Hubert erhielt. Am 14. Juni erhielten die Eltern Franz und Theresia Weißensteiner geb. Biber, Landwirt in der Gemeinde Waldamt, Rotte Zogelsgraben 10, ein Mädchen mit dem Namen Maria. Am 15. ds. wurde ein Knabe Karl den Eltern Karl und Maria Helm, Schuhmachergehilfe, Markt Nr. 24, geboren. Am 16. Juni bekamen die Eltern Engelbert und Pauline Ganser, Sägearbeiter, Gemeinde Waldamt Nr. 32, ein Mädchen namens Margarete. Am 18. ds. erhielten die Eltern Stefan und Elisabeth Heigl, Landwirt in der Gemeinde Oberamt Nr. 26, einen Knaben Ewald.

Gemeinderatssitzung. Samstag den 21. Juni fand im Rathaussitzungssaal um 16 Uhr eine Gemeinderatssitzung statt, an welcher sämtliche Gemeinderäte außer BR. J. Tazreiter teilnahmen. Nachdem die ordnungsgemäße Einberufung und die Beschlußfähigkeit festgestellt und das Protokoll der letzten Gemeinderatssitzung verlesen und genehmigt worden war, wurde vor Eingehen in die Tagesordnung des verstorbenen Oberförsters i. R. Karl Kollmann gedacht, der seit 1. November 1940 bei der Marktgemeinde Forstwirtschaftsführer war und diesen Dienst zur vollsten Zufriedenheit für die Gemeinde führte. Am Begräbnis des Verstorbenen haben die Gemeinderäte des Forst- und Kammeramtes teilgenommen. Als 1. Punkt der Tagesordnung stand die Beschlußfassung über den Grundtauschvertrag mit den Brüdern Sonneck (neue Walzhalle) zur Debatte und wurde der angestrebte Grundtausch genehmigt. Punkt 2 behandelte den Grundverkauf an Barbara Teufl und die Beschlußfassung eines abzuverkaufenden Trennstückes der Grundparzelle, dem die Bedeutung eines öffentlichen Weges nicht mehr zukommt. Punkt 3 behandelte den Bericht über Reparaturarbeiten in dem der Gemeinde gehörigen Hause Markt Nr. 37 gegenüber der Turnhalle. Der Bürgermeister berichtete, daß Reparaturarbeiten daselbst unbedingt notwendig sind. Auch die sanitären Anlagen sind auf die Dauer unerträglich und es muß diesbezüglich etwas unternommen werden. Der Vorsitzende berichtete weiters, daß die neben dem Wohnhaus gestandene Scheune und Holzlage abgetragen wurde und schlägt vor, an dieser Stelle ein Gebäude, in dem ein Brausebad, ein Abstellraum und eine Holzlage untergebracht werden können, zu errichten. Die Gesamtkosten einschließlich der notwendigen Reparaturen in diesem Gemeindehaus Nr. 37 dürften sich auf ca. 50.000 bis 60.000 Schilling stellen. Punkt 4 behandelte den Bericht über einen Antrag auf notwendige Reparaturen an der Volks- und Hauptschule. Der Bürgermeister berichtete über die notwendigen Reparaturen und wies darauf hin, daß die Schule nach dem derzeitigen Schülerstand schon viel zu klein ist und eine Vergrößerung notwendig werden wird. Es war bereits vor einigen Jahren geplant, die Schule durch einen Zubau an der Ostseite zu vergrößern, was bisher nicht zur Durchführung kam. Die Vergrößerung des Schulgebäudes durch einen Zubau würde ohne weiteres möglich sein und auch in finanzieller Hinsicht keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, bis zur endgültigen Entscheidung über einen Zubau vorerst nur die allerdringlichsten Reparaturen durchzuführen und der Bürgermeister beauftragt, sich bezüglich des geplanten Bauvorhabens mit der Landesregierung in Verbindung zu setzen. Punkt 5 betraf die Stellungnahme zu Einsprüchen der Gemeinden Gresten und Randegg wegen Bezahlung der Straßenbeleuchtung. Punkt 6 betraf die Stellungnahme zu einem Ansuchen der Frau Michaela Küssel wegen Kleinverschleiß geistiger Getränke. Punkt 7 behandelte die Beschlußfassung über sieben diverse Ansuchen um Genehmigung von Bauerleichterungen.

Verschönerungsverein — Parkfest. Die Leitung des Verschönerungsvereines hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, am 13. ds. ein Parkfest abzuhalten. Dieses Fest war seit jeher nicht nur das Fest der Ybbsitzer, sondern auch der weiteren Umgebung und so hofft der Verein auch heuer wieder auf einen zahlreichen Besuch. Näheres in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Über die Tätigkeit des Verschönerungsvereines — Aufruf! Platz genommen, meine Damen und Herren! Mehr als 30 Bänke zieren unsere schönen Spazierwege, die neu errichtet wurden und dennoch ist die Arbeit noch nicht zu Ende. Weitere 20 Bänke kommen nächste Woche zur Aufstellung. Der Wasserfallweg wird wieder für alt und jung erschlossen und ebenfalls mit Sitzgelegenheiten versehen, so daß der Spaziergang in die Bauernschrottmühle ein lohnender wird. Die neue Straße bis zum sogenannten Ötscherblick (Huber-Kapelle) bietet einen wunderbaren Fernblick und viele Sommergäste wie Einheimische werden sich auf ebenfalls neu errichteten Bänken des Anblicks unserer schönen Heimat erfreuen. Der Verein bittet die Marktbevölkerung zu Beginn der Hauptsaison vor ihren Häusern noch einmal nachzusehen, ob nicht dort und da ein Handgriff nottut, die Straße rein ist usw. Denn aus dem Munde vieler Gäste der Vorsaison hörte man immer wieder von der Sauberkeit, von der Pracht der vielen gepflegten Gärten und Blumen, von der Liebenswürdigkeit der Bewohner, von der Artigkeit der Kinder und so wollen wir es nicht nur halten, sondern immer steigern, was sicherlich nicht zum Nachteil unseres Ortes ist. Der Verschönerungsverein tut, was in seiner Macht steht und dies dank der Opferwilligkeit und Mitarbeit vieler verständnisvoller Ybbsitzer. Wer noch nichts getan hat, kann sich jederzeit bei der Vereinsleitung melden, für alles haben wir Verwendung, besonders für die Arbeitskraft der Jugend! Darum vorwärts, heute sind es wir, die wir uns mühen, um den Ruf der Heimat hochzuhalten, morgen seid es ihr, liebe Jugend, und daran ist uns gelegen, daß ihr jetzt schon zeigt, wie ihr einmal eure Heimat pflegen wollt. Die Meldung der freiwilligen Helfer nimmt der Obmann entgegen. Herein mit euch in die Reihe der Schaffenden mit Schaufel und Krampen, es braucht sich keiner Bedenken auferlegen, es wäre zu wenig Arbeit oder für diesen oder jenen nicht schicklich, solche Arbeit zu verrichten, nein, für jeden ist es eine Ehre, ob von der Schichte der Bürgerlichen oder Arbeiter, ob Hausherrensohn oder Wohnungsmieter, alle geht es an und keiner macht es umsonst, wenn er nur einen Funken von Liebe zur Heimat in sich trägt. Zehren nicht alle ohne Ausnahme in irgend einer Form vom Fremdenverkehr? Jawohl, vom Erdarbeiter bis zum Baumeister, vom Erzarbeiter bis zum Konstrukteur, vom Kaufmannlehrling bis zum Fabrikanten, vom Holzfäller bis zur Möbelfabrik usw. keiner kann sagen, daß der Fremdenverkehr ihn nichts angehe und obendrein steht er selber im Genuß, im freundlich geschmückten und gepflegten Ort seine allerliebste Heimat gefunden zu haben.

Sterbefälle. Am 14. Juni starb der Ausnehmer der Wirtschaft Vorderkranz, Rotte Großprolling Nr. 10, Franz Kohlreiter, im Alter von 69 Jahren. Am 17. Juni starb der Maschinist und Müller Thomas Wendl, Markt Nr. 149, im Alter von 78 Jahren. Am 22. Juni starb im Krankenhaus Waidhofen Peter Lehner im Alter von 78 Jahren. Sein Leichnam wurde nach Ybbsitz überführt. Der Verstorbene war der Urenkel der Not-Schullehrerin in der Gemeinde Waldamt, die wegen eines Traumes auf der steilen Berglehne oberhalb der Krumpmühle die erste kleine Holzkapelle erbauen ließ, die später zu einem kleinen Kirchlein umgebaut wurde und die diesem den Namen Maria-Seesal gab. Peter Lehner strebte danach, Maria-Seesal bekannt zu machen und zu einem Wahlfahrtsort auszugestalten. Mit werktätiger Hilfe der Bauern und manchen anderen Spendern ließ er das jetzige Kirchlein auf der ebenen Fläche am Berge erbauen. Den Bau führte der Maurermeister Hummer aus Zell a. d. Ybbs durch. Die Grundsteinlegung erfolgte am 28. August 1904. Der praktische Sinn des Verstorbenen ging jedoch noch weiter. Er ließ auch eine Villa als Pfarrerwohnung erbauen und brachte den ersten Messeleser nach Maria-Seesal. Später baute er in der Erwartung, daß Maria-Seesal einen großen Zustrom frommer Pilger haben werde, ein Gasthaus mit zahlreichen Fremdenzimmern. Seine Hoffnungen und Pläne erfüllten sich jedoch nicht und es wurde infolge des hohen Schuldenstandes über den ganzen Besitz das Konkursverfahren eröffnet. Lehner selbst flüchtete in die Schweiz, kam später wieder zurück. Der Besitz wurde teilweise von Leopold Tatzreiter und vom k. k. Blindeninstitut in Wien erworben. Maria-Seesal konnte sich zu keinem bedeutenden und vielbesuchten Wallfahrtsort, wie es Anfangs den Anschein hatte, entwickeln und die Kirche dient nur mehr als stille Andachtsstätte für die Gläubigen der Umgebung.

Sonnwendfeier. Das kalte, regnerische Wetter bedingte dieses Jahr, daß die Sonnwendfeiern nicht abgehalten werden konnten. Man sah in früheren Jahren bis zu 100 Höhenfeuer, dieses Jahr nur drei. Auch sonst wurde keine Feier abgehalten. Eine Ausnahme war die Sonnwendfeier am Samstag den 21. Juni bei der Firma Gebr. Rieß, woselbst die Marktkapelle konzertierte. In der Mitte des Bachstauwassers wurde ein Sonnwendfeuer abgebrannt und Wachsleuchtkörper entlang des Fluders abgelassen, die in der Dunkelheit einen prächtigen Anblick boten. Das schöne Wetter am Peter- und Paulstag bedingte, daß viele das unterbliebene Sonnwendfeuer an diesem Tage entzündeten, so daß zahlreiche Höhenfeuer gezählt werden konnten.

Unfall. Vorige Woche fuhr der Traktorenführer des Gast- und Wirtschaftsbesitzers Wilhelm Tatzreiter in der Gemeinde Oberamt mit dem Mitfahrer Jakob Prüller auf dem Traktor, der einen schwer beladenen Anhänger zog, von der Rotte Schwarzois in der Gemeinde heimwärts. Der Mitfahrer J. Prüller saß auf dem rückwärtigen Sitz des Traktors, an welchem er auch ein Fahrrad aufgehängt hatte. Während der Fahrt kam das Fahrrad ins Rutschen. Prüller wollte es hochheben, fiel dabei vom Sitz auf die Straße und der schwere Anhänger fuhr ihm über den linken Schenkel. J. Prüller wurde in schwerverletztem Zustand sofort in das Krankenhaus Waidhofen gebracht.

Opponitz

Primizfeier. Am 6. ds. findet hier die Primizfeier für den Neupriester Johann Zechberger, Hauslehen 62, statt. Am Vorabend um 19 Uhr wird der Neupriester am Gemeindeplatz feierlich empfangen. Sonntag den 6. ds., ½6 Uhr, erfolgt der musikalische Weckruf. Vom Elternhaus wird der Auszug um 8 Uhr stattfinden. Um 9 Uhr ist das Primizamt, das P. Teufl aus Linz zelebrieren wird. Um 16 Uhr ist Segenandacht und anschließend Primizsegen an alle Einzelpersonen. Die Bevölkerung wird ersucht, ihre Häuser zu beflaggen und zu schmücken und hiebei anderen behilflich zu sein.

Wiedereröffnung der Lehrwerkstätte in Böhlerwerk

Am 1. September wird die Lehrwerkstätte der Böhler-Ybbstalwerke wieder eröffnet. Es wird voraussichtlich ein Lehrplan für die Berufe Dreher, Schlosser, Schmiede und Elektriker erstellt. Die Anmeldungen der Lehrlinge sind bis 20. Juli in der Personalabteilung in Böhlerwerk vorzunehmen, da anschließend die Aufnahmeprüfungen durchgeführt werden müssen.

Die Wiedereröffnung der Lehrwerkstätte war ein Hauptpunkt im Forderungsprogramm der Betriebsräte der Gewerkschaftlichen Einheitsliste, um neue Lehrstellen zu schaffen und somit einem größeren Kreis von Schulentlassenen die Möglichkeit zur Ausbildung als Facharbeiter in der Metallindustrie zu geben. Nach vielen Verhandlungen ist es dem Betriebsrat gelungen, diesen Forderungspunkt durchzusetzen und von den Böhler-Ybbstalwerken die Einrichtung der Werksschule mit einem Kostenaufwand von 650.000 S zu erreichen.

Die Eröffnung der Werksschule in Böhlerwerk wird von den minderbemittelten und kinderreichen Familien besonders begrüßt werden, da die Lehrlinge im ersten Lehrjahr von der Firma eine monatliche Erziehungsbeihilfe von S 181.86, im zweiten Jahr S 268.46 und im dritten Jahr S 324.75 erhalten und auch die Lehrmittel gratis beigestellt werden. Es werden nun auch jene Eltern, die bisher ihre Buben am Schulschluß als Hilfsarbeiter Geld verdienen schicken mußten, in der Lage sein, ihren Kindern einen Beruf erlernen zu lassen, damit diese sich dann im Leben leichter fortbringen werden können.

Gartenfest des Waidhofner MGV. am Sonntag, 13. Juli, im Konviktsgarten

Eine Vorausschau von Edi Freunthaller

Ferdinand und Klementine ergingen sich abends im kühlen Schatten der Allee. Die Linden blühten und ihr berauschender Duft erfüllte die Lüfte. Da überfiel es auf einmal Ferdinand wie später Liebesfrühling und er zwickte sein kugeliges Frauchen in ihre Reversseite, wo sie besonders rundlich war.

„Bist denn narrisch wordn, Ferdl? Was solln sich die Leut von uns denkn? Die Tiroler werdn doch mit fufzg Jahrln gscheita, aber du bist mit deinen fünfasechzg noch teppert!"

„Aber mi gfreut halt heut was, Klementin. Denkst noch dran auf das vorjährige Gartenfest vom Verschönerungsverein?"

„Und auf deinen Mordsdampf, daß i di kaum ham hab schleppn mögn!"

Eben eilte ein Herr an den beiden vorüber. Ferdinand rückte sein fesches Hüatl. „Habe die Ehre, Herr Vorstand! Wohin so gschwind? Habn Sie 's so trawi?"

„'n Abend! Fragn S' mich nit, mich reißts um!"

„Waß schon, waß schon! Geltn S', das Sommerfest! Mir gfreun uns schon saggrisch drauf, gelt, Klementin?"

Klementine zuckte die Achseln: „I waß ja noch nixi. I bin ja alleweil die letzte, die was erfahrt."

„Geh, sei nit hoppatatschert, Alte, i hätt dirs grad sagn wolln. Der Gsangverein veranstalt heuer a Gartenfest im Konviktsgartn, das wird wieder eine Mordsgaudi . . ."

„. . . und wieder a so a Räuscherl wia vorigs Jahr!"

„Na, na", meinte der Herr Vorstand, „wird nit so arg gewesen sein."

„Na, mir hätts glangt."

„Aber", unterbrach Ferdinand ihren Vorwurf, „halt ma den Herrn Vorstand nit länger auf, er is sicher mittn drin in seiner Vorarbeit. Sagn S' uns noch gschwind, was es alls gebn wird. Mei Klementin is ja soviel neugierig."

„Geh, du Spanbrenner, kans is so neugieri als wia ös altn Manner."

„Also, daß ich es Ihnen schnell aufzähle, viel Zeit hab ich nicht", sagte der Herr Vorstand. „Da haben wir erstens einen feinen Juxbazar, bei dem aber schon ein jedes Los ein Mordstreffer ist; dann ein Nonstop-Kino mit ganz neuen wunderschönen Filmen, einen Schießstand, wie er noch nie zu sehen war, denn jeder muß ins Schwarze treffen, ob er zielt oder nicht; ferner ist ein Tanzboden da für jung und alt und die Tanzmusik besorgt die vorzügliche Kapelle Meilinger. Natürlich kriegt man Durst bei so einer Angelegenheit, den kann man sich dann ausgiebig im Bierschank stillen. Ältere Semester steigen im Grinzinger Beisel „zum silbernen Faßl" ein, nit wahr, Herr Ferdinand?"

Klementine warf ihrem Gatten einen mahnenden Blick zu: „Aber höchstens zwa Vierterl, sonst wirst ma wieder z' übermüati."

„Aber, aber, gnädige Frau, is ja nur einmal im Jahr so eine Festivität, da muß man doch ein bisserl über die Schnur haun dürfen. Also, daß ich schnell weiter aufzähle: eine Schnapsbude schenkt feinste Liköre für jeden Geschmack aus und bietet ausgepichten Gurgeln besten Zwetschkernen. Für die Damen haben wir ganz was Auserlesenes, eine Konditorei und ein elegantes Café, alles sehr appetitlich und nett aufgemacht, ein idealer stiller Winkel zur geselligen Plauderei."

„Und zum Leutausrichtn", meinte Ferdinand.

„Dann", setzte der Vorstand rasch fort, um eine geschärfte Antwort der Gnädigen zu verhindern, weil ihm ja schon die Sohlen brannten, „dann gibt es eine Würstelbude mit echten Frankfurtern. Für die Kinder sind vielerlei Belustigungen vorgesehen, so ein Ringelspiel, ein Schubkarrenfahren, Topfwerfen und anderes. Auch für Ohrenschmaus ist bestens gesorgt. Der Gesangverein bringt fröhliche Weisen zum Vortrag, die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Lindner spielt ihre schönsten Stückerl und im Weinhaus konzertieren die Postschrammeln. Also es steht alles bereit, um fröhlichste Stimmung und heiterste Laune zu erzeugen."

„Und wann fangt die Gschicht an", fragte Ferdinand.

„Gelt", sagte Klementine, „daß d' halt ja nit zspat kimmst!"

„Daß du denn allweil keppeln muaßt, Klemi, mir haltn ja den Herrn auf."

„So um 15 Uhr halt", rief der Vorstand noch über seine Schulter zurück, denn er war schon im Laufen, „die Stadtkapelle marschiert mit Musik durch die Stadt und ladet die Bevölkerung zum Festbeginn ein. Auf frohes Wiedersehen am Sonntag den 13. Juli im Konviktsgarten!"

Die beiden Leutchen gingen eine Weile gedankenbeschwert weiter, dann meinte Klementine: „Aber, das sag ich dir, Scheuklappn häng i dir um, daß dir d' Augn nit wieder allweil steckn bleibn, wannst junge Madln siachst!"

„I bin ja doch ka Roß."

„Aber a alter Esel!"

Ferdinand schluckte den „alten Esel" schweigend hinunter. Als das Pärchen dann heimwandelte, duftete es aus den Linden noch süßer und berauschender und Ferdinand faßte nach der weichen Patschhand seiner Klementine und drückte sie innig. Sie warf ihm ein Lächeln zu und sagte sanft tadelnd: „Weils a wahr is!"

Großhollenstein

Doppelte Priesterweihe und Primiz. Unser Dörferl genießt gegenwärtig eine gar seltene hohe kirchliche Auszeichnung, nämlich, daß zwei seiner Söhne am Sonntag den 29. Juni, am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus, im Dom zu St. Pölten durch Bischof Michael Memelauer die hl. Priesterweihe empfangen haben. Es sind dies die Herren Diakone Hermann Hirner, Sohn des Landwirtes Sebald Hirner vom Gute Unterkirchen, und Helmut Peter, Sohn des Oberlehrers i. R. Karl Peter in Hollenstein. Am kommenden Sonntag, 6. ds., werden beide ihr erstes hl. Meßopfer in ihrer Heimatpfarrkirche zu Hollenstein feiern. Aus Anlaß dieser doppelten Primizfeier findet bereits am Samstag den 5. ds. um ½9 Uhr abends ein Fackelzug und anschließend eine Begrüßungsfeier statt Am Sonntag den 6. ds. wird um 5 Uhr früh mit Glockengeläute und musikalischem Weckruf der Festtag eingeleitet und um ¾8 Uhr früh beginnt am Dorfplatz die Aufstellung zum Festzug und der feierliche Empfang, worauf die beiden Primizianten zur Kirche geleitet werden. Die Predigt wird dort Hochw. Vizerektor Wilhelm Mantler vom Stift Seitenstetten halten. Die Primiz-Messe liest Hochw. Helmut Peter und das Primizamt Hochw. Hermann Hirner. Anschließend werden beide Priester den Primizsegen an alle Anwesenden erteilen. Um 16 Uhr wird eine feierliche Vesper mit Primizsegen abgehalten.

Betriebsausflug der Gemeindeangestellten und Arbeiter aus St. Valentin. Am Sonntag den 29. Juni unternahmen die Gemeindeangestellten und Arbeiter von Sankt Valentin mit ihrem Bürgermeister Forster und der Musikkapelle mit Kapellmeister Gottwald einen Betriebsausflug. Die Hollensteiner Musikkapelle empfing die Kameraden aus St. Valentin am Bahnhof mit klingendem Spiel und begleitete sie in die Ortschaft. Die St. Valentiner spielten hierauf in der Kirche am Chor die Messe von Michael Haydn „Hier liegt vor deiner Majestät". Anschließend spielte die Musikkapelle von St. Valentin und erntete für ihre schönen Darbietungen allgemeine Anerkennung. Der Bürgermeister von Hollenstein Hans Zwettler begrüßte die Gäste herzlichst durch den Lautsprecher. Anschließend verbrachten die Hollensteiner Gemeindeangestellten und Musiker mit den Gästen aus St. Valentin einige Stunden in kameradschaftlich-gemütlicher Weise.

Lehrausflug der Volksschule. Durch eine großzügige Spende der Gemeinde Hollenstein war es den letzten zwei Klassen, der 6. und 7. Klasse der Volksschule ermöglicht worden, einen Teil der schönsten Punkte Österreichs kennen zu lernen. Vom 20. bis 22. Juni unternahmen die beiden Lehrkräfte Frau Lehrerin Hedwig Baumann und Lehrer Walter Baumann mit 42 Kindern in einem Reiseomnibus der Ybbstaler Kraftwagenunternehmung eine Fahrt über die Glocknerstraße. Die Fahrt führte durch das Gesäuse. In Admont wurde die erste Station gemacht. Den Kindern wurde die Kirche mit den kostbaren Holzschnitzereien von J. Th. Stammel gezeigt. Dann ging es das Ennstal aufwärts, weiter über Liezen nach Radstadt, über den Wagreiner Sattel nach St. Johann. Die weltberühmte Lichtensteinklamm in ihrer wilden Schönheit hatte die Kinder sehr beeindruckt. In Fusch a. d. Großglocknerstraße wurde übernachtet. Der zweite Tag führte auf der Glocknerstraße bis zur Franz-Josef-Höhe. Wenn es auch auf der Fahrt zum Fuscher-Törl regnete und schneite, so lag die Bergwelt auf der Kärntner Seite im Sonnenlicht da. Herrliche Alpenblumen, Wasserfälle, Berggipfel, die Pasterze und der Großglockner selbst ließen die Kinder die Größe nud Schönheit unserer Bergwelt erleben. Aber nicht nur die Natur in ihrer Mannigfaltigkeit zeigte sich hier, auch die Schaffenskraft der vielen schwer arbeitenden Menschen, die an der Vollendung der Hochalpenstraße gewirkt hatten und derjenigen, die noch am Unteren Pasterzenboden planen und schaffen. Auf der Rückfahrt wurden in Zell am See Schwäne gefüttert. Nun ging es über Lofer und Bad Reichenhall weiter nach Salzburg. In der Stadt Salzburg wurde noch eine abendliche Rundfahrt gemacht und das festlich beleuchtete Stadtbild mit der mächtigen Burg, dem Residenzbrunnen u. a. m. von den Kindern wie ein Märchen empfunden. In Maxglan wurde dann zum zweiten Male übernachtet. Der dritte Tag war dem Besuch der Seltsamkeiten der Stadt Salzburg gewidmet. Der Dom, die Burgfestung und der Mirabellgarten wurden besichtigt. Viel Spaß bereitete den Kindern Schloß Hellbrunn mit seinen Wasserkünsten und dem herrlich angelegten Park. In den Nachmittagsstunden wurde die Heimfahrt über Wels, Linz, Enns angetreten. Vieles und Schönes durften die Kinder aus ihrer österreichischen Heimat schauen und erleben. Dem Bürgermeister Zwettler und den übrigen Gemeinderäten sei dafür herzlichst gedankt, daß sie den Kindern die Liebe zur Heimat wecken halfen.

St. Georgen am Reith

25 Jahre Blindenheim. Am 4. ds. werden es 25 Jahre, seit die ersten Blinden auf Erholung ins hiesige Blindenheim kamen. Wie viele Blinde hier die gewünschte Erholung finden, zeigt sich aus der Zahl der im Vorjahre hieher gekommenen Blinden. In den Monaten Mai bis September kamen im Jahre 1951 570 Blinde auf Erholung nach St. Georgen a. R. Heuer werden es nicht weniger sein.

Schulausflug. Mit zwei großen Omnibussen der „Ybbstaler" traten am 27. Juni etwa 80 Kinder mit Lehrpersonen und einigen Schulfreunden die Reise nach Admont an. Gar bald zerflossen die Wolken und die Sonne erfreute alle. Über Göstling—Lassing—Palfau—Gams gings dem Ziele entgegen. Vor Mooslandl zeigten sich die Ennstaler im hellsten Sonnenschein. Von Lainbach führte die Fahrt an der hochgehenden Enns entlang ins Gesäuse. In Gstatterboden wurde kurze Rast gemacht, um die wuchtigen Felsen und Grate des Hochtors und des Reichensteins auf sich einwirken zu lassen. Reisegesellschaften aus Süd und Ost standen dort; alle staunten über die Herrlichkeit der Bergwelt. Gegen Mittag war Admont erreicht. Nach der kurzen Mittagspause wurde das Stift (Kirche und Bibliothek) besichtigt. Nach 4 Uhr führte die Reise weiter über die Buchau nach Altenmarkt und wieder ennsaufwärts nach Lainbach und zurück über Göstling in die Heimat. Um 9 Uhr war die Reise beendet und aus aller Munde kann mans hören: „Es war sehr schön!" Die Leitung des Ausfluges hatte Oberlehrer Felber inne. Außer einigen Übelkeiten und Magenergüssen gabs keinen Zwischenfall. Vielen Dank!

Böhlerwerk

Freiw. Betriebsfeuerwehr Böhlerwerk. Bei dem am 20. und 22. Juni in Krems stattgefundenen 4. Bundesfeuerwehrtag und den damit verbundenen Landesfeuerwehrwettkämpfen von Niederösterreich, Wien und den Wiener Randgebieten, wo über 200 Wettkampfgruppen antraten, konnte unsere Wehr abermals schöne Erfolge erringen. Die im heurigen Jahr erstmalig ausgeschriebenen Wettkämpfe um das silberne Feuerwehr-Leistungsabzeichen fanden regen Anklang und es hieß schon alles daran zu setzen, um die vorgeschriebenen 300 Punkte zu erreichen. Da bei diesem Bewerb im Gegensatz zum bronzenen Feuerwehr-Leistungsabzeichen die Löschgruppe erst kurz vor Beginn ausgelost wird, d. h. daß jeder Mann der Gruppe jede einzelne Funktion in der Gruppe beherrschen muß, läßt daraus ersehen, welch unermüdliche Arbeit es erfordert, den eigentlichen Sinn und Zweck dieses Bewerbes, den Einheitsfeuerwehrmann zu stellen, näher zu kommen. Der einseitig ausgebildete Feuerwehrmann ist eben nur einseitig zu gebrauchen, während der vielseitig Ausgebildete auf jeden Fall die Einsatz- und Schlagkräftigkeit einer Wehr erhöht. In diesem Sinne stellte die Freiw. Betriebsfeuerwehr Böhlerwerk zwei Wettkampfgruppen. Der Preisverteilung wohnten der Bundespräsident und der Bundeskanzler bei und konnte unsere vorjährige Landessiegergruppe unter ihrem Gruppenkommandanten Löschmeister Goldhalmseder die silberne Plakette als Wanderpreis (2. Landessieg) und der Gruppe Löschmeister Lammerhuber ein kunstvoll ausgeführtes Ehrendiplom überreicht werden. Wir wünschen unseren Feuerwehrmännern auch in Hinkunft weitere Erfolge!

Sonntagberg

Vom Standesamt. Geboren wurde am 30. Mai Hannelore Maria der Hausgehilfin Barbara Weinapfellehner, Böhlerwerk Nr. 4, am 15. Juni Karl Engelbert der Eheleute Karl und Josefine Lanzendörfer, Kematen 94; am 17. Juni Margot Theresia der Eheleute Roman und Leopoldine Ecker, Bruckbach 25; am 28. Juni Edith Emmi der Eheleute Otto und Herta Luger, Kematen 91. — Eheschließungen: Am 8. Juni der kaufm. Angestellte Friedrich Georg Dietrich, Grein a. d. D., mit der Stickerin Hildegard Schober, Böhlerwerk Nr. 1; am 14. Juni der Hilfsarbeiter Karl Streicher, Hilm 139, mit der Verkäuferin Charlotte Brandl, Hilm 139; am 21. Juni der Elektriker Alois Obergmeiner, Wühr 12, mit der Hausgehilfin Ernestine Barbara Thimmler. — Gestorben ist am 15. Juni der Bindermeister Johann Wimmer, Windberg 22a, im 52. Lebensjahre.

Eine gute kirchenmusikalische Darbietung bot sich am Sonntag den 22. Juni jedem Anwesenden in der prachtvollen barocken Kirche auf dem Sonntagberg. Der Wiener Kirchenchor „St. Othmar unter den Weißgärbern" unter Leitung von Prof. Hermann Gaßner brachte die „Lorettomesse" von Vinzenz Goller, „Ave Maria" von Prof. Gaßner und Mozarts „Ave verum" zur Aufführung. Den Höhepunkt bildete wohl der Vortrag des „Ave Maria", ein herrliches Jugendwerk des Chormeisters, das von den Sopran- und Alt-Solistinnen mit subtiler Einfühlungsgabe ergreifend dargebracht wurde. Und was hätte allen Solo- und Chorstimmen einen besseren Rahmen geben können als die wundervolle Akustik des Gotteshauses? Dem Chormeister sowie allen Solisten und Chormitgliedern sei aufrichtig für die schöne Darbietung gedankt. Vielerseits wurde der Wunsch geäußert, noch öfter derlei gute Aufführungen in diesem Gotteshaus hören zu können.

Eröffnung der neuen Gemeinderäumlichkeiten und des neuen Wohnhauses in Rosenau. Sonntag den 29. Juni fand aus Anlaß der Eröffnung der neuen Gemeinderäumlichkeiten im neuen Gemeinderatssitzungssaal in Rosenau eine Festsitzung des Gemeinderates der Gemeinde Sonntagberg statt. Alle Gemeinderäumlichkeiten waren festlich geschmückt. Bürgermeister Bruckner eröffnete Punkt 10 Uhr die Sitzung und hielt vor dem versammelten Gemeinderat eine Ansprache, in der er ausführte: Anläßlich der Fertigstellung der neuen Gemeinderäumlichkeiten habe ich den verehrten Gemeinderat zu einer Festsitzung eingeladen, um die Eröffnung feierlich vorzunehmen. Die Herren Gemeinderäte haben die Räumlichkeiten bereits besichtigt und ich hoffe, daß die Ausgestaltung zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Aus diesem Anlaß geziemt es sich, des früheren Gemeinderates zu gedenken, der unter Leitung des verstorbenen Bürgermeisters Leopold Weber in weiser Voraussicht dieses Haus angekauft und es so ermöglicht hat, daß die Amtsstellen der Gemeinde Sonntagberg in eigenen Räumen untergebracht werden konnten. Aber auch der jetzige Gemeinderat hat einen gebührenden Anteil an der Unterbringung in eigenen Räumen, durch den Beschluß vom 7. August 1951 die Amtsstellen in das gemeindeeigene Haus nach Rosenau a. S. 36 zu verlegen und entsprechend auszugestalten. Der gesamte Gemeinderat kann auf diesen Beschluß stolz sein, weil dadurch den Wunsch vieler Generationen erfüllt wurde und er dazu beigetragen hat, daß die Amtsräume der großen Gemeinde Sonntagberg würdig untergebracht sind. Den für die Ausgestaltung verantwortlichen Arbeitern, Handwerkern, Bauführern und Meistern, die alle ihr Bestes gaben, um diese Räume nett, gefällig und freundlich zu gestalten, gebührt unser herzlichster Dank. Vergessen möchte ich nicht unseren Architekten Dr. Bergmann, der in uneigennütziger Weise den Plan für die Ausgestaltung geschaffen hat. Auch die Gemeindeangestellten haben getrachtet, ihre zukünftige Arbeitsstätte möglichst nett zu gestalten. Möge es der Gemeinde Sonntagberg gelingen, daß es seit 1945 begonnene Aufbauwerk in diesen schönen Räumen zum Wohle aller Gemeindeangehörigen weiter mit Erfolg durchzuführen und somit eine Grundlage für eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit aller Parteien schaffen. Dies wäre der einzige, sehnlichste Wunsch an diesem ereignisreichen Festtag. Nach der Festsitzung wurden noch einige geschäftsordnungsmäßige Tagesordnungspunkte erledigt. Nach einem kurzen Bericht des Bürgermeisters wurde dem Lokalbedarf, Eignung des Lokals und die Tunlichkeit der polizeilichen Überwachung der Gast- und Schankgewerbekonzession, Betriebsform Gasthaus, mit dem Standort Sonntagberg 3, einstimmig zugestimmt. Der Eigenbedarfsanspruch über die Brandnerwohnung der Besitzerin Rosina Vojtek wurde auf eine der nächsten Sitzungen verschoben. Für die Anschaffung eines neuen Rettungsautos der Bezirksstelle des Roten Kreuzes in Waidhofen wurde ein Betrag von 4000 S bewilligt. Für das zu verkaufende Grundstück neben dem Kino Gleiß wurde ein Preis von S 6.50 per Quadratmeter vereinbart. Nach der Gemeinderatssitzung wurde das neue Wohnhaus in Rosenau a. S. eröffnet. Bürgermeister Bruckner begrüßte die Festgäste, insbesonders den gesamten Gemeinderat, die Bauführer und die beim Bau mittätigen Arbeiter. Der Obmann des Bauausschusses, geschäftsführender GR. Moises, hielt die Festrede, worauf nach einer kurzen Ansprache Bauführer Ing. Franz Wedl die Hausschlüssel dem Bürgermeister übergab. In seiner Schlußansprache betonte Bürgermeister Bruckner, daß in dieses Haus auch eine Reihe von Kindern einzieht. Von diesen Kindern erwartet die Gemeinde, daß sie sich noch in ihren späteren Jahren an ihre schön verbrachte Jugendzeit in diesem neuerbauten Haus erinnern und derer gedenken, die ihnen dies ermöglicht haben und schloß die Ansprache mit dem Wunsch, daß noch recht viele solche Bauten zum Wohle der Wohnungsuchenden in der Gemeinde erbaut werden und daß sich die Gemeinde Sonntagberg in jeder Beziehung entwickle und gedeihe. Es lebe die Gemeinde Sonntagberg und mit ihr alle aufbauwilligen Kräfte. Nach der Eröffnung des neuen Wohnhauses besuchte der Gemeinderat korporativ die Schulausstellung der Volks- und Hauptschule in Rosenau, welche in drei Schulklassen untergebracht war. Es gab dort allerhand zu sehen, was man den Kindern gar nicht zumutete. Jedenfalls zeigte die Ausstellung, daß die Volks- und Hauptschule ihren guten Ruf, eine der besten in weitem Umkreis zu sein, voll aufrecht erhält. Die Bauführer und Handwerksmeister mit ihren Gefolgschaftsleuten begaben sich sodann in das Gasthaus Engelschall zu einer kleinen Jaue. Während der ganzen Feier spielte die Arbeitermusikkapelle Hilm-Kematen.

Allhartsberg

Geburt. Den jungen Eheleuten Karl und Sabine Wieser, Allhartsberg, hat der Storch als Stammhalter am 26. Juni einen Karl in die Wiege gelegt. Ein Sprichwort sagt, alle guten Dinge sind drei. Hier trifft es zu, daß Großvater, Vater und Sohn Karl heißen. Besten Glückwunsch zum kleinen Karl!

Feuerwehrfest. In Hiesbach findet am 6. ds. im Gastgarten des Gasthauses Hausberger ein Feuerwehrfest statt.

Todesfall. Am 27. Juni starb unerwartet rasch im Amstettner Krankenhaus die Witwe Frau Maria Schiefer, Hohenmorgen, Allhartsberg. Die sterblichen Überreste der guten Mutter wurden nach Allhartsberg überführt und im hiesigen Friedhof beigesetzt. Frau Schiefer hat unter dem ehemaligen Pfarrer P. Koloman Colerus von Geldern die Gräberordnung inne gehabt und hat sich mit ganzer Seele dieser Aufgabe gewidmet. Möge ihr der Herrgott im Jenseits den verdienten Lohn geben!

Kartoffelkäfer. Beim letzten Suchtag wurden auf den Kartoffeläckern von drei verschiedenen Gehöften bei 200 Käfer und zahlreiche Larven und Eigelege gefunden. Die Spritzung wurde sofort vom Lagerhaus durchgeführt, um diese ungebetenen Gäste unschädlich zu machen.

Hilm-Kematen

Geburt. Den Ehegatten Otto und Herta Luger in Kematen wurde am 28. Juni ein Töchterlein geboren, welches den Namen Edith erhalten hat. Wir wünschen viel Glück zu dieser Erstgeborenen!

Kartoffelkäfer. Am Freitag den 27. Juni wurde im Gemeindegebiet Kematen eine Razzia nach Kartoffelkäfern durchgeführt. Der Erfolg war verblüffend. Auf einer Anbaufläche von ca. 1 Hektar wurden über 300 Larven und 14 Käfer gefunden. Da der Befall auf der ganzen Fläche verstreut ist, mußte die Spritzung angeordnet werden.

Biberbach

Geburten. Dem Ehepaar Ignaz und Maria Poxhofer geb. Mauerlehner, Vielmetzen 88, wurde am 18. Juni eine Maria und der Cäcilia Zehetner, Bauerntochter, Moselberg 168, am 17. ein Siegfried geboren.

Hochzeiten. Am 29. Juni heirateten Johann Grubhofer, angehender Bauer, Scherhub 112, und Aloisia Kirchweger, Bauerntochter, Thalbauerngut 49. Die Trauung nahm Geistl. Rat P. Ambros Rosenauer in Heiligenblut, Kärnten, vor.

Handarbeitsausstellung. Die Handarbeitsausstellung am vergangenen Sonntag an der Volksschule Biberbach war sehr nett und reichhaltig. Die vielen Besucher bestaunten und anerkannten die vielen und vor allem praktischen Sachen, die die Mädchen unter der bewährten Leitung der Handarbeitslehrerin Maria Hirner verfertigten. Lob und Dank gebührt Lehrerin und Schülerinnen.

Ausflüge. Unsere Schulkinder machten auch heuer wieder sehr nette Ausflüge. Die erste und zweite Klasse fuhr mit der Bahn ins Gesäuse bis Admont und die dritte Klasse ebenfalls ins Gesäuse bis Gstatterboden, bestieg den Tamischbachturm, blieb in einer Schutzhütte über Nacht und kehrte am nächsten Tag froh und heiter zurück.

Maul- und Klauenseuche. Obwohl die Maul- und Klauenseuche in unserer Gemeinde bereits beendet schien, trat vor kurzem ein neuerlicher Fall der Seuche im Bauernhof Maria Schoder, Brückl 62, auf.

Kartoffelkäfer. Beim zweiten Kartoffelkäfer-Suchtag wurden vier Befallsherde festgestellt, und zwar bei Johann Riedler, Dörflmayer 76, Leopold Schlöglhofer, Ilmesbach 85, Michael Dieminger, Angerbauer 68, und Johann Berger, Dumdachting 140. Daher ist nun auch in unserer Gemeinde größte Aufmerksamkeit und ständige Selbstsuche nach Kartoffelkäfern am Platze.

Gaflenz

Gemeindeausschußsitzung. Am Sonntag den 29. Juni fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Andreas Kopf um 10.30 Uhr eine Gemeindeausschußsitzung statt. Nach Begrüßung und Eröffnung durch den Bürgermeister wurden die Protokolle der letzten Sitzungen verlesen und nach einer kleinen Ergänzung zur Kenntnis genommen. Auf der Tagesordnung stand die Kommuneangelegenheit, die von der Rückstellungskommission in Fluß gebracht wurde. Zur Herstellung einer Verbindung mit den zuständigen Stellen beauftragte der Gemeinderat zwei Vertreter der Gemeinde. Bei Punkt Allfälliges wurden verschiedene wirtschaftliche, sanitäre und finanzielle Angelegenheiten behandelt. Eine Anfrage bezog sich auf die Brückensicherungen mit Warnungstafeln, wozu das derzeit fehlende Holz von einigen Besitzern beigestellt wird. Die Arbeiten leistet der Straßenwärter freiwillig. Eine Anfrage befaßte sich um die im Offertwege zu vergebenden Gemeindearbeiten. Ferner wurde Klage geführt, daß der im Vorjahr sauber gereinigte Gaflenzbach immer wieder verunreinigt wird. In Zukunft werden Ordnungsstrafen verhängt werden. In einer Anfrage wurde auf einige Seitenstraßen hingewiesen, die Straßenwärterdienste nötig hätten. Leider fehlen der Gemeindekasse die Mittel, um alle Wünsche erfüllen zu können. Weiters kam ein Ersuchen des Pfarramtes um Beistellung einer Arbeitskraft zur Friedhofinstandsetzung und Reinigungsarbeiten am Kriegerdenkmal anläßlich der kommenden hl. Firmung zur Behandlung und wurde eine Woche Mitarbeit durch den Gemeindebediensteten einstimmig bewilligt. Kleinere Ausgaben für Kanzleibehelfe, eine Fahne usw. wurden einstimmig bewilligt. Nachdem der umfangreiche Stoff aufgearbeitet worden war, dankte der Bürgermeister allen Vertretern für ihre Mitarbeit und schloß die rege verlaufene Sitzung um 12.40 Uhr mittags.

Maria-Neustift

Trauungen. Im Monate Juni haben nicht weniger als 6 Brautpaare den Bund fürs Leben geschlossen, und zwar der Landwirt Alois Infanger vom Geyerngut in Blumau und die Bauerntochter Rosa Schaupp vom Briefbergergut in Kürnberg; der Landwirt Johann Steinparzer vom Jungbauerngut in Blumau und die Bauerntochter Katharina Infanger vom Geyerngut in Blumau; der Maurer Franz Hörndler, Bauernsohn von Brandnergut in Kürnberg, und die Schneidermeisters- und Hausbesitzerstochter Anna Woska aus Blumau; der Landarbeiter Felix Garstenauer vom Kerblergut in Blumau und die Landarbeiterin Cäcilia Gschneidtner aus Kürnberg; der Maurer David Rebhandl aus Neustift 31 und die Bauerntochter Theresia Mayer vom Edergut in Kürnberg; der Bauernsohn Johann Schaupp aus Kürnberg, Briefbergergut, und die Gastwirts- und Bäckermeisterstochter Serafine Derfler aus Neustift 36.

Allen jungen Brautpaaren viel Glück und Segen!

Silberne Hochzeit. Die Bauerneheleute Johann und Maria Holzer vom Edergut in Kürnberg, Hochreit, begingen gleichzeitig mit der Trauung ihrer Ziehtochter Theresia Mayer die Feier ihrer silbernen Hochzeit.

Reifeprüfung. Frl. Maria Hofer, eine Tochter des Altbürgermeisters von Maria-Neustift, Ferdinand Hofer vom Antlaßreitnergut in Blumau, hat die Reifeprüfung an der Lehrerinnenbildungsanstalt der Kreuzschwestern in Linz mit Auszeichnung abgelegt. Wir gratulieren!

SPORT-RUNDSCHAU

Nö. Wasserballmeisterschaft 1952 im Waidhofner Parkbad

Lange warteten die Sportfreunde unserer Stadt vergeblich auf ein Lebenszeichen der Wasserballer Waidhofens. Nun ist es endlich so weit! Den Bemühungen der hiesigen Schwimmunion-Funktionäre ist es zudanken, daß am 12. und 13. Juli 1952 die niederösterreichischen Wasserballmeisterschaften im städt. Parkbad durchgeführt werden. Somit tritt die Schwimmunion Waidhofen zu Beginn der Sommersaison 1952 mit einer Großveranstaltung vor die breite Sportöffentlichkeit. Es ist nur zu hoffen, daß Waidhofen auch in diesem Jahr den Titel eines „Meisters von Niederösterreichs erfolgreich verteidigen kann; die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Wie jedes Jahr so auch diesmal wird Verbandstrainer Hehn die Waidhofner Mannschaft trainieren und betreuen. In unserer nächsten Nummer veröffentlichen wir einen weiteren Bericht über dieses schwimmsportliche Ereignis.

Union-Bundesmeisterschaften in Leichtathletik

Nach dem Dreiländerkampf zu Pfingsten wird unsere Stadt am 12. und 13. Juli erneut eine große Zahl österreichischer Leichtathleten, darunter eine ansehnliche Anzahl österreichischer Meister beherbergen, die auf den Anlagen unseres schönen Alpenstadions um die Union-Bundesmeisterschaft in den einzelnen Leichtathletikdisziplinen im scharfen Wettstreit um den Siegerlorbeer kämpfen werden.

Die Bundesmeisterschaften der Union-Leichtathleten stellen die größte Veranstaltung dieser Sparte in der Österr. Turn- und Sportunion dar und ist daher mit dem Antreten der besten Athleten bzw. Athletinnen aus ganz Österreich zu rechnen. Die Union nimmt in der gesamten Leichtathletik in Österreich eine führende Stellung ein. Es werden daher eine ganze Reihe von österreichischen Meistern bzw. Meisterinnen und Olympiakandidaten an den Start gehen. Dem sportlichen Treffen kommt unmittelbar vor der Sommerolympiade eine besondere Bedeutung zu. Es ist daher mit ausgezeichneten Leistungen zu rechnen. Athleten, wie Struckl (Union Wien), Blöch, Windholz, Prosinagg (alle WAC.) sowie Schneider und Fritz (Turnerschaft Innsbruck) sind eine Auslese aus dem Klassefeld, das in Waidhofen a. d. Ybbs antreten wird. Bei den Frauen sind insbesonders Linter (Turnerschaft Innsbruck), Schläger (Union Linz), Harasek (Union Wien) sowie die Athletinnen des WAC. Kremser, Steurer und Melich, die zu den besten Österreichs zählen.

Unser Städtchen wird jedenfalls zwei Tage im Zeichen hervorragender sportlicher Wettkämpfe stehen. Einzelheiten über das Sportprogramm, das am 12. Juli um 9 Uhr früh beginnt und am 13. Juli um 12 Uhr mittags endet, werden in der nächsten Woche bekanntgegeben. Die Bevölkerung wird jetzt schon eingeladen, sich die sehr zu Unrecht als Stiefkinder behandelten Leichtathleten bei ihrem edlen Wettstreit anzusehen und für das geringe Scherflein von 2 Schilling pro Tag (Kinder 50 Groschen) Zeuge ausgezeichneter sportlicher Leistungen zu sein.

Betriebssport

Samstag den 5. ds. findet um 16 Uhr im Alpenstadion Waidhofen a. d. Ybbs ein Fußball-Freundschaftsspiel der NEWAG.-Sportgruppen statt. Es spielt die Mannschaft der Betriebsdirektion Waidhofen a. d. Ybbs gegen die Fußballelf der NEWAG.-Generaldirektion Wien. Alle Sportfreunde sind herzlichst eingeladen.

Stadtjugendmeisterschaften in Leichtathletik 1952

In der vergangenen Woche wurde das Alpenstadion durch die Schuljugend der Stadt belebt, die ihre Kräfte in den einzelnen Leichtathletikdisziplinen maß. Es gab erfreulicherweise eine Massenbeteiligung, die in 290 Nennungen zum Ausdruck kam. Leider litten die Vorkämpfe unter der schlechten Witterung, die Abwicklung wurde hiedurch jedoch nicht aufgehalten. In einzelnen Disziplinen gab es überraschend gute Leistungen. Es wäre zu wünschen, daß diese Meisterschaften jedes Jahr durchgeführt und sämtliche Schulen sich daran beteiligen würden. Die vorzüglichen Anlagen des Stadions bieten geradezu ideale Voraussetzungen für die weitgehende Ausübung dieses Sportzweiges. Nicht zuletzt dienen solche Sportkämpfe der Ermittlung von Talenten, die einer weiteren Förderung zugeführt werden können.

Am vergangenen Sonntag wurden nun die Endkämpfe ausgetragen, bei denen es ein spannendes Ringen um die Plätze gab. In Anwesenheit des Bürgermeisters und des Direktors der Volks- und Hauptschule fand nach Abschluß der Kämpfe im Stadion eine schlichte Siegerehrung statt, zu der die gesamten Teilnehmer Aufstellung genommen hatten. Ein besonderes Verdienst um die Abwicklung der Meisterschaft kommt Hans Gindl zu, der unter tatkräftiger Mitwirkung des Lehrkörpers der Volks- und Hauptschule und des Bundesrealgymnasiums sowohl in technischer als auch in organisatorischer Hinsicht für einen guten Verlauf mit viel Umsicht vorsorgte. Die Stadtgemeinde hat durch die Stiftung von Urkunden und Büchern das Vorhaben gefördert.

Nachstehend die Ergebnisse:

Jugendklasse C weiblich:

60m-Lauf: 1. Stern Rosemarie, 8.9; 2. Reitler Josefine, 9.0; 3. Hackl Gertrude, 9.0; 4. Veit Helene, 9.2; 5. Kaas G., 11.5 Sek.

Weitsprung: 1. Veit Helene, 4.28; 2. Schindler Gertrude, 4.23 m; 3. Hackl Gerlinde, 4.06; 4. Käfer Ingeborg, 3.84 m; 5. Bölderl Brigitte, 3.77 m; 6. Kaas Rosemarie, 3.62 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. Molterer Inge, 38.90; 2. Haugeneder Elisabeth, 38.75; 3. Bartsch Elfriede, 38.60; 4. Reitler Josefine, 38.16; 5. Forsthuber Traude, 37.35; 6. Trummer Berta, 34.70 Meter.

4×60-m-Staffel: 1. Hauptschule 3a, Bölderl, Reisel, Swoboda, Stern, 36.6; 2. Hauptschule 4a, 37.5; 3. Hauptschule 2a, 38.1; 4. Frauenoberschule, 38.4; 5. Hauptschule 3a, 41.0 Sek.

Jugendklasse B weiblich:

60m-Lauf: 1. Lohrmann Inge, 9.1; 2. Sonnleitner Johanna, 9.1; 3. Stahrmüller Gunda, 9.2; 4. Preßler Ingrid, 9.2; 5. Haider Gerda, 9.5; 6. Buschberger Ilse, 9.5 Sek.

Weitsprung: 1. Preßler Ingrid, 3.97; 2. Gundacker, 3.69; 3. Sonnleitner Johanna, 3.66; 4. Stahrmüller Gunda, 3.63; 5. Haider Gerda, 3.61; 6. Blochberger Flora, 3.49 m.

Schlagball-Weitwurf: 1. Haider Gerda, 37.57; 2. Mathä Christine, 36.90; 3. Gundacker, 36.0; 4. Stolz Eva, 34.60; 5. Preßler Ingrid, 32.80; 6. Anders, 29.55 m.

Hochsprung: 1. Sonnleitner Johanna, 1.20; 2. Kaas Rosemarie, 1.15; 3. Stahrmüller Gunda, 1.15; 4. Haider Gerda, 1.15; 5. Veit Helene, 1.15; 6. Preßler Ingrid, 1.15 m.

Kugelstoßen: 1. Sonnleitner Johanna, 6.21; 2. Groß, 6.21; 3. Gradwohl Monika, 5.92; 4. Gundacker, 5.66; 5. Haider Gerda, 5.46 m.

4×60-m-Staffel: 1. Frauenoberschule, Preßler, Gundacker, Sonnleitner, Weizdörfer, 36.0 Sek.; 2. Wirtschaftsschule, 39.6 Sek.

Jugendklasse A weiblich:

Hochsprung: 1. Haunold, 1.24 m; 2. Huber Elisabeth, 1.15; 3. Helmberg, 1.14; 4. Rumpl, 1.09; 5. Raab, 1.04 m.

Kugelstoßen: 1. Haunold, 6.82; 2. Raab, 6.16; 3. Nusser, 5.98; 4. Helmberg, 5.67; 5. Rumpl, 5.45 m.

Weitsprung: 1. Helmberg, 3.90; 2. Huber Elisabeth, 3.63 m.

Jugendklasse C männlich:

60-m-Lauf: 1. Dorfwirth Franz, 8.3; 2. Grill Karl, 8.3; 3. Pöchlauer Hubert, 8.3; 4. Wagner Heinrich, 8.4; 5. Langmann, 8.6; 6. Fuchsbauer Josef, 8.7 Sek.

Weitsprung: 1. Grill Karl, 4.49; 2. Fuchsbauer Josef, 4.46; 3. Langmann, 4.32; 4. Wagner Heinrich, 4.22; 5. Egger Albin, 4.18; 6. Czermak Albert, 4.18 m.

Schlagballweitwurf: 1. Pöchlauer Hubert, 69.00; 2. Kuttner, 60.00; 3. Dorfwirth, 60.00; 4. Braun Johann, 58.08; 5. Wurm Alois, 57.55; 6. Langmann, 57.51 m.

Kugelstoßen: 1. Pöchlauer Hubert, 10.15; 2. Dorfwirth Franz, 8.55; 3. Wieser Adolf, 7.36; 4. Binder Herbert, 7.03; 5. Grill Karl, 6.95; 6. Broscha Helmuth, 6.84 m.

Hochsprung: 1. Grill Karl, 1.22; 2. Böttcher Helmut, 1.17; 3. Mörtelmayer Alfred, 1.12; 4. Mörtelmayer Franz, 1.12; 5. Graßl Günther, 1.12; 6. Broscha Helmut, 1.12 Meter.

4×60-m-Staffel: 1. Hauptschule 3b, Pöchlauer, Weißenbacher, Bachleitner, Grill, 33.6 Sek.; 2. Hauptschule 2c, 34.4; 3. Hauptschule 4b, 34.7; 4. Hauptschule 3c, 35.1; 5. Hauptschule 2d, 37.1 Sek.

Jugend B männlich:

100-m-Lauf: 1. Königsberger, 13.1; 2. Figerl Josef, 13.2; 3. Schaiblauer, 13.3; 4. Zechmeister, 14.1 Sek.

Kugelstoßen: 1. Fuchsbauer Kurt, 10.73; 2. Figerl Josef, 9.51; 3. Königsberger, 8.51; 4. Schaiblauer Johann, 8.40; 5. Hartlieb Helmuth, 7.90; 6. Peyerl Richard, 7.76 Meter.

Hochsprung: 1. Fuchsbauer Kurt, 1.55; 2. Figerl Josef, 1.35; 3. Königsberger, 1.35; 4. Sackl, 1.30; 5. Zechmeister, 1.30; 6. Peierl Richard, 1.20; 7. Firnschlief, 1.15 m.

Weitsprung, Jugend B: 1. Fuchsbauer Kurt, 4.99; 2. Figerl Josef, 4.81; 3. Firnschlief, 3.63 m.

Schleuderball: 1. Figerl Josef, 31.77; 2. Pöchlauer Hubert, 28.35; 3. Wieser Adolf, 27.90; 4. Königsberger, 26.33; 5. Broscha Helmut, 24.55; 6. Schaiblauer, 22.70 Meter.

4×100-m-Staffel: 1. Wirtschaftsschule, Schaiblauer, Königsberger, Figerl, Zechmeister, 54.9 Sek.; 2. Hauptschule 4b, 57.8 Sek.

Jugendklasse A männlich:

100-m-Lauf: 1. Wagner Franz, 12.5; 2. Veit Franz, 13.2; 3. Goldhalmseder Frz., 13.4 Sek.

1000-m-Lauf: 1. Wagner Franz, 2.59.3; 2. Trawetzky Walter, 3.01.7; 3. Goldhalmseder Franz, 3.03.4; 4. Fuchsbauer Kurt, 3.033 Min.

Hochsprung: 1. Wagner Franz, 1.39; 2. Goldhalmseder Helmut, 1.34; 3. Trawetzky Walter, 1.34 m.

Kugelstoßen: 1. Wagner Franz, 9.46; 2. Fuchsbauer Kurt, 9.30; 3. Holdhalmseder Helmut, 8.47; 4. Trawetzky Walter, 8.37 m.

Weitsprung: 1. Wagner Franz, 4.85; 2. Trawetzky Walter, 4.80; 3. Goldhalmseder Helmut, 4.68 m.

Der Sommer ist eingezogen!

Unser heutiger Bericht soll ein Ende und zugleich ein Beginn sein. Er ist ein Ende insoferne, als nunmehr das sportliche Geschehen, insbesondere das auf den Rasenplätzen aufgehört hat und damit die Saison des Rasensportes, gleichviel ob es sich um Fußball, Handball, Hockey oder Leichtathletik handelt, so ziemlich aus ist, aus für etwa zwei Monate. Ja, Ende Juni geht normalerweise die Saison zu Ende, aber wie gesagt, normalerweise — denn heuer ist dies anders, denn wir stehen ja im Olympiajahr. Damit ist auch gleichzeitig bewiesen, daß wir also doch auch einen Beginn zu verzeichnen haben, einen Beginn, der nur alle vier Jahre einmal die sportliche Welt bewegt, den aber ein eigener Nimbus umgibt, der gewiß nicht allein aus dem Seltenheitswert der Olympiade entstanden ist. Am 19. Juli wird dieses große, ja das größte sportliche Ereignis überhaupt, anfangen. Ab diesem Tag werden die Völker der Erde ihre besten Sportler nach Helsinki entsenden, zum friedlichen Wettstreit auf der Aschenbahn, am grünen Rasen, im Schwimmbassin, am Reitplatz usw. Fast möchte man sagen: wer zählt die Völker, nennt die Namen — so viele Nationen werden sich heuer in Helsinki ein Stelldichein geben. In unserer Welt der Spannungen gibt es einen Platz des Friedens, einen Platz, wo sich alle Nationen zum „friedlichen Kampf" vereinigen. Die olympische Flamme, die olympischen Ringe, die antike Tradition gewissermaßen, haben dieses Wunder vollbracht. Sechzehn Tage hindurch wird die Welt auf Politik vergessen, sechzehn Tage hindurch nur dem Sport sich widmen. Auch jene Menschen, die normalerweise keine oder nur lose Bindungen zum sportlichen Geschehen haben, werden die Zeit der olympischen Spiele über sich für sportliche Taten und Leistungen interessieren.

Wir von der Presse aber werden nicht verfehlen, die vielen Leser unseres Blattes nicht nur während, sondern auch vor der Olympiade über alles Wissenswerte zu unterrichten. Hier die letzten Neuigkeiten:

Die japanische Tageszeitung „Asahi" teilte dem Leserkreis eine Nachricht mit, die gewiß nicht nur die Leser dieser Zeitung interessieren wird. Für die Kinderbeilage des Blattes werden Kinder berichten, und zwar ein elfjähriges Mädchen und ein zwölfjähriger kleiner Japaner. Die jüngsten Berichterstatter sind somit geschaffen.

Je kleiner die Welt durch die Nutzung des Luftraumes wird, desto einfacher wird auch das Überbringen der olympischen Flamme. Die alten Griechen würden Augen und Mund aufsperren, wenn sie wüßten, daß das Feuer Olympias mit dem Flugzeug reisen wird bzw. im Augenblick schon auf dem Wege ist. Von Olympia reist die Flamme nach Dänemark mit dem Flugzeug, wobei als Behälter eine Grubenlampe dient. Das Feuer wurde im Zeugtempel zu Olympia mit einem Brennglas entzündet. Von Dänemark aus wird es mit dem Schiff nach Finnland gebracht, wo der eigentliche Lauf erst beginnt. Die Fackel wird zu Beginn der Spiele im Stadion zu Helsinki eintreffen.

Der berühmte tchechische Langstreckenläufer Emil Zatopek hat einem französischen Reporter ein Interview gegeben, in dem er erklärte, daß er aller Voraussicht nach im 5000-m-Lauf nicht an den Start gehen werde. Er wird nur im Laufen über 10.000 Meter und im Marathonlauf mit dabei sein. Diese Nachricht kommt insofern überraschend, da Zatopek bisher im Laufen über 42 km noch nicht gestartet ist. Man darf auf das Abschneiden der „tschechischen Dampfmaschine" (wie er gerne genannt wird), mehr als gespannt sein.

Die Gattin des tschechischen Laufwunders wird für alle Bewerberinnen des Speerwerfens eine starke Konkurrenz sein: Zatopekova hat in den letzten Wochen ein Spezialtraining durchgeführt und soll dabei hervorragende Leistungen erzielt haben.

Berichte

In Wimbledon sind bis auf Broz-Huber alle Österreicher ausgeschieden. Die Beiden sind allerdings bereits unter den letzten Sechzehn. Im letzten Spiel der 3. Runde schlugen sie Canepele—Hammersly (Italien—England) 6:2, 7:5.

Ray Robinson wurde im Kampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht in der 13. Runde von Joe Maxim groggy geschlagen.

WIRTSCHAFTSDIENST

Abänderung des Elektrifizierungsplanes

Wie wir schon berichteten, ist in der Fortführung der Elektrifizierung insofern eine Änderung vorgenommen worden, als nach der Fertigstellung der Westbahnstrecke bis Wien der Anschluß von Wels nach Passau und hierauf die Gesäusestrecke von Amstetten bis Eben bei Bischofshofen in Angriff genommen werden soll. Ursprünglich hatte man erwartet, daß die Südbahnstrecke wegen der Kohleneinsparung am Semmering als nächstes Vorhaben in Angriff genommen wird. Die Elektrifizierung der Südbahnstrecke ist aber deshalb für einen späteren Zeitpunkt verschoben worden, da die Inangriffnahme dieses Vorhabens die Bereitstellung von Mitteln in Höhe von zwei Milliarden Schilling erfordert hätte. So ein hoher Betrag steht aber derzeit für Elektrifizierungszwecke nicht zur Verfügung. Aus diesem Grunde hat man sich vor allem für die Gesäusestrecke entschlossen. So bald diese elektrifiziert ist, soll eine bedeutende Entlastung der Westbahnstrecke von Linz bis Salzburg durch Überleitung des Verkehrs nach dem fernen Westen über das Gesäuse erfolgen. Die Elektrifizierung der Gesäusestrecke wird aber auch noch von einem zweiten Gesichtspunkt aus betrieben. Es handelt sich vor allem um die Heranbringung des Erzes von Eisenerz zur VÖEST. nach Linz. Die Erzzüge werden künftighin nur das verhältnismäßig kleine Stück von Eisenerz nach Hieflau mit Dampflokomotiven befördert werden müssen und finden in Hieflau den Anschluß an die elektrisch betriebene Gesäusestrecke. Außerdem geht man nunmehr von dem Grundsatz aus, den bereits teilweise elektrifizierten westlichen Teil des Bundesgebietes immer mehr auf elektrischen Betrieb umzustellen, um auf diese Weise die elektrischen Lokomotiven in diesem Gebiet rationeller auszunützen. Dies würde auch zu einer besseren Einsetzung der Dampflokomotiven im östlichen Teil des Bundesgebietes die Möglichkeit bieten.

Schutz und Förderung der heimischen Landwirtschaft

Bei der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich wurde festgestellt, daß die landwirtschaftliche Produktion fast durchwegs den Vorkriegsstand erreicht habe und müsse nunmehr vor einer übermäßigen Konkurrenz des Auslandes geschützt werden. Die Vollversammlung fordert, daß die Agrarzölle für Zucker, Eier, Kasein und andere Produkte zum Schutz der heimischen Erzeugung voll valorisiert werden müssen. Die Importe von Fleisch, Butter, Käse und Fettschweinen sind einzuschränken, Preisregelung und Bewirtschaftung von Zucker und Futtermitteln sollen einer Revisision unterzogen werden, ebenso die Einflußnahme der öffentlichen Hand auf die Erzeugung von Margarine und Kunstspeisefett. Neue Belastungen der Landwirtschaft durch Steuer- und Gebührenerhöhungen sowie durch eine Verminderung der Zuschüsse für die Sozialversicherung müssen unterbleiben. Hingegen sollen die öffentlichen Mittel für Grundzusammenlegungen sowie für die Ent- und Bewässerungen erhöht werden. Pachtzinse, die auf die Getreidebasis wertgesichert sind, dürfen nicht gesteigert werden. In einem Antrag werden das Landwirtschaftsministerium und die niederösterreichische Landesregierung aufgefordert, die Förderung der Agrarproduktion weiter zu intensivieren. Ein anderer Antrag verlangt, daß die Überschüsse aus dem Getreideausgleichsfonds, von denen heuer 36 Millionen Schilling zur Sanierung des Staatshaushaltes an den Bund abgeführt wurden, in Zukunft im Sinne des Getreidewirtschaftsgesetzes zur Belebung der Futtermittelproduktion und des Absatzes von tierischen Produkten sowie zur Unterstützung des Bergbauerntums verwendet werden sollen.

Aus der Sowjetunion

Anwendung der Atomenergie für friedliche Zwecke

Alles für den Krieg, alles für die Bomben! Das ist heute die Parole der Atomwissenschaft in Amerika. Technischer Fortschritt, bitte, aber nur um die Bomben zu verbessern, sie tausendmal stärker zu machen. Der amerikanische Professor Loftus, der den geringen Fortschritt in der friedlichen Anwendung der Atomenergie in Amerika feststellte, erklärte, daß man die ersten praktischen Anwendungen nicht vor ... 1957 erwarten dürfe. Es ist klar, daß in den Vereinigten Staaten die Truste, die gewaltige Profite aus den Energiequellen ziehen, die sie kontrollieren, an die friedliche Anwendung der Atomenergie nicht einmal denken. Diese würde einer Reihe von Monopolen schaden. In der Sowjetunion braucht man jedoch auf die Interessen von Trusten keine Rücksicht zu nehmen. Deswegen gibt es dort auch nichts, das der Anwendung der

Öffentlicher Dank

Für die überaus großzügige Spende von S 10.000.— durch Herrn Generaldirektor Dipl.Ing. Nikolajew der Böhler-Ybbstalwerke und von S 5.470.— durch den Betriebsrat und die Belegschaft der Böhler-Ybbstalwerke zur Deckung der Kaufsumme für die neue Operationslampe sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

DIE PRIMARÄRZTE UND DER VERWALTER DES A. Ö. KRANKENHAUSES WAIDHOFEN A. D. YBBS

Öffentlicher Dank

Für alle großzügigen Spenden, die uns zur Modernisierung unseres Operationssaales und im besonderen zur Anschaffung des neuesten Operationstisches zugeflossen sind, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

DIE PRIMARÄRZTE UND DER VERWALTER DES A. Ö. KRANKENHAUSES WAIDHOFEN A. D. Y.

Atomenergie im Wege steht. In der Sowjetunion sind Begriffe wie „Veränderung des Klimas", „Versetzung von Bergen", „Fruchtbarmachung der Wüste" keine Zukunftsmusik mehr, sondern lebende Wirklichkeit. Der beste Beweis ist die Durchführung des Dawydow-Plans, an dem im Rahmen der Großbauten gearbeitet wird. Das Problem ist folgendes: Zwei große Flüsse durchqueren Sibirien: der Ob (4016 km), der jedes Jahr 394 Kubikkilometer Wasser in das Nördliche Eismeer ergießt, und der Jenissei, der in zwölf Monaten 56mal so viel Wasser in das Nördliche Eismeer bringt wie die Seine, die durch Paris fließt. 2000 km von diesen Flüssen entfernt erstrecken sich die Wüstengebiete der Turanischen Senke, zehnmal so groß wie Österreich; weite Gebiete heißen Sandes, wo das Thermometer im Sommer auf 80 Grad steigt. Ein altes turkmenisches Sprichwort sagt: „Hier ist das Wasser wertvoller als der Diamant." Doch diese Regionen waren einmal fruchtbar, das Leben hat sich aus ihnen zurückgezogen, als tiefe geologische Umwälzungen das Wasser zum Verschwinden brachten. Damals hat eine Erhebung des Bodens dem Ob, der ins Aralmeer floß, den Weg versperrt und ihn gezwungen, sich dem Nördlichen Eismeer zuzuwenden. Diese Bodenerhebung heißt heute die Turgai-Schwelle. Nach dem Dawydow-Plan wird ein riesiger 78 Meter hoher Staudamm den Lauf des Ob aufhalten, dessen Spiegel um 60 Meter steigen und ein Reservoir von 250.000 Quadratkilometer, fast dreimal so groß wie Österreich, bilden wird. Seine Nebenflüsse werden das alte Flußbett zum Aralmeer hier stellt sich ihnen die Turgai-Schwelle entgegen. Dieses Problem praktisch unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Atomenergie ist dem Menschen zu Hilfe gekommen. Dank ihr sind die Berge von Turgai heute kein Hindernis mehr. Das Aralmeer, das bisher salzhaltig war, wird dank einem 935 km langen Kanal ein riesiges Süßwasserreservoir werden. Sein Spiegel wird um einen Meter steigen. Ein anderer Staudamm wird gebaut werden, um dem Jenissei den Weg abzuschneiden. Bei jedem Staudamm und entlang des Flusses werden hydroelektrische Kraftwerke gebaut, die jährlich 82 Milliarden Kilowattstunden produzieren. Die neu bewässerten Gebiete werden sich über 25 Millionen Hektar erstrecken, ebensoviel wie die Gesamtheit aller bewässerten Gebiete in den USA., Japan, Ägypten, Italien, Kanada und Australien. Man kann sich nun vorstellen, was die Verwendung der Atomenergie für Veränderungen in diesen unfruchtbaren Wüsten möglich macht. Auf Grund seines natürlichen Reichtums wird der Boden Zentralasiens, zweckmäßig bewässert, zwei Ernten im Jahr geben und damit die landwirtschaftliche Produktion verfünffachen. Die Viehweiden werden das ganze Jahr hindurch verwendbar sein, man wird daher dort dreimal soviel Fleisch, Häute, Wolle usw. produzieren können wie in den Zentralregionen der UdSSR. Schließlich wird sich das Klima selbst ändern. Riesige bewaldete Gebiete werden an der Stelle entstehen, wo sich der schreckliche „Suchojew", der trockene, brennende Wüstenwind, erhebt, der die Ernten an der Wolga und in der Ukraine verwüstete. Wenn man dazu erwähnt, daß diese Umwandlungen ein neues Netz von Schiffahrtswegen von mehr als 8000 km Länge eröffnen werden, dann hat man eine Idee, was die Atomenergie im Dienste des Menschen zu leisten vermag. Und das ist nur ein Beispiel.

Im November 1949 verkündete Andrej Wyschinski von der Tribüne der UNO: „Wir verwenden die Atomenergie zur Durchführung großer Arbeiten des friedlichen Aufbaues. Wir verwenden die Atomenergie, um Berge abzutragen, den Lauf der Flüsse zu verändern, die Wüsten zu bewässern. Wir verwenden die Atomenergie, um Leben dorthin zu bringen, wo der Mensch bisher nichts antraf als Trostlosigkeit." einem Spezialisten, der ihn fragte, wieviel Zeit notwendig sein würde, um die Wüsten Zentralasiens mit Leben zu erfüllen, entgegnete der Ingenieur Dawydow: „Wie alt ist Ihre kleine Tochter?" — „Fünf Jahre", entgegnete der Spezialist. „Gut, dann kann sie sicherlich die fruchtbar gemachte Wüste vor dem Ende ihrer Studienzeit besuchen. In fünfzehn oder zwanzig Jahren werden wir die jungen Menschen einladen können, unser Werk zu besichtigen und es weiter fortzuführen." Das war vor zwei Jahren.... Niemals war die Wissenschaft so mächtig wie heute. Sie macht möglich, was vor wenigen Jahren nicht einmal die Kühnsten in ihren Träumen voraussehen konnten. Wer hätte vor zwanzig Jahren gedacht, daß man das Reich des Wassers und des Windes ändern kann, die Geographie den Bedürfnissen des Menschen anpassen, die Tier- und Pflanzenwelt auf dem Gebiete eines Kontinents verändern kann? Die Atomenergie kann dazu beitragen, einem ganzen Volk Überfluß an allen Gütern zu geben, wenn sie in den Dienst des Lebens gestellt wird. Im Namen des Lebens muß die Forderung nach dem Verbot der Atomwaffe und nach internationaler Kontrolle angenommen und durchgeführt werden. Alle Vorbedingungen sind vorhanden, daß der Mensch dank dem Fortschritt ein besseres Leben erhalten kann; aber das ist nur möglich in einer Atmosphäre des Friedens, die auch die Wissenschaft braucht, um sich zu entwickeln.

Für die Bauernschaft

Koppelweideaktion 1952

Die Bedeutung des Weideganges für Jungvieh ist allbekannt. Der Weidegang für Leistungsvieh, insbesonders für Kühe ist jedoch ebenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Junges Weidegras ist das eiweißreichste und billigste Kraftfutter, das man sich nur denken kann. Man muß nur durch zweckmäßige Koppeleinteilung und richtige Vornutzung dafür sorgen, daß das Futter auf den Koppeln nicht alt wird. Dazu ist vor allem nötig, daß die Koppeln so klein sind, daß sie in längstens 14 Tagen wieder abgefressen sind. Es müssen daher wenigstens 4 bis 6 Koppeln angelegt werden. Bei dem immer spürbarer werdenden Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft ist die Ersparnis am Grünfuttermähen und Einführen ebenfalls von Bedeutung, wenngleich auch die Koppelpflege (Abmähen der Geilstellen, Fladen verteilen) Arbeit verursacht. Nicht zuletzt ist der Wert des Weideganges auf die Gesundheit der Tiere zu bedenken. Um die Anlage von Heimweiden zu fördern, hat die Landwirtschaftskammer eine Aktion ausgeschrieben, in deren Rahmen es Zuschüsse zu den Kosten für Hagerung oder Elektrozaun, Kunstdünger und Weidesämereien gibt. Die Anmeldungen müssen sofort bei der Bezirksbauernkammer vorgenommen werden. Heuer können nur solche Anträge berücksichtigt werden, wo die Anlagen noch im Herbst fertiggestellt werden.

Seilwindenaktion

Es wird nochmals daran erinnert, daß Anträge zur Seilwindenaktion 1952 bis 10. Juli bei der Bezirksbauernkammer eingebracht werden müssen, auch wenn die Anschaffung der Winde oder Zusatzgeräte zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen soll.

Kartoffelkäfer

Infolge der zahlreichen Meldungen über das Auftreten des Kartoffelkäfers in vielen Gemeinden und der trockenen günstigen Witterung wird über Anordnung der Ortsbeauftragten für Kartoffelkäferbekämpfung auf Grund des Pflanzenschutzgesetzes — so weit es nicht von den einzelnen Besitzern oder Pächtern gemacht wird — durch die genossenschaftliche Schädlingsbekämpfungsstation die Bespritzung durchgeführt. Die Kosten hiefür sind von den Besitzern bzw. Pächtern zu tragen.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die herzliche Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben, herzensguten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Christine Mayr

sowie für die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis und für die vielen Kranz- und Blumengaben sagen wir überallhin innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Litsch für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, weiters den Schwestern des Bezirksaltersheimes in Waidhofen für die liebevolle Pflege während der Krankheit.

Zell a.Y., im Juni 1952.

Familien Mayr.

Geschäftsübernahme

Geben der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung höflichst bekannt, daß wir das bekannte

Gasthaus »Zum weißen Rössel«

(vormals Georg und Hermine Gaßner)

mit 12. Juli 1952 übernommen haben. Aus diesem Anlasse veranstalten wir an diesem Tage ein

Gartenfest *und laden hiezu alle lieben Gäste, Freunde und Bekannten herzlichst ein. Beginn 19 Uhr. Eintritt 2 Schilling. Es spielen die Kapellen Meilinger und Herold.*

Willi und Marianne Zußner-Kerschbaumer

Otto Bernauer

Spezerei- und Kolonialwaren

Waidhofen a. d. Ybbs, Fernruf 37

bringt nach einem Jahrzehnt wieder sein bekannt gutes, immer frisches

Speiseöl

zum Kochen, zum Salat, zur Mayonnaise. 2138

OFFENE STELLEN

Braves, ehrliches Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Karl Mata, Bäckerei, Zell. 2135

VERANSTALTUNGEN

Städtische

Filmbühne Waidhofen a.Y.

Freitag, 4. Juli, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 5. Juli, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 6. Juli, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr
Sensation im Zirkus

Montag, 7. Juli, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 8. Juli, 6.15, 8.15 Uhr
Weiße Schatten

Mittwoch, 9. Juli, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 10. Juli, 6.15, 8.15 Uhr
Blinde Passagiere

Jede Woche die neue Wochenschau!

REALITÄTEN

Suche Bauplatz

in Stadtnähe, 100 bis 200 Quadratmeter. Schriftl. Angebote unter Nr. 2114 an die Verw. d. Bl. 2114

Baugründe

in Stadtnähe zu verkaufen. Nähere Information über Kaufpreis etc. Kanzlei Ing. Heinrich Wessely, Waidhofen a. d. Y., Freisingerberg Nr. 3. 2130

Sie fahren gut

wenn Sie bei Ihren Einkäufen jene Firmen berücksichtigen, die in diesem Blatt inserieren

WOHNUNGEN

Wohnung (3-4 Räume)

in Neubau, Stadtgebiet Waidhofen, gegen Baukostenzuschuß zu vergeben. Auskunft: Hausbesitzerverband Waidhofen a. d. Y. (Rückporto beilegen). 2141

VERSCHIEDENES

Herrenfahrrad

(Rennrad „Rih-Super") mit 3-Gangschaltung, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Josef Singer, Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 22. 2129

Autoreifen

(gebraucht) 4 Stück 5.50×18, 3 Stück 5.25×18 zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2127

Puch 125

günstig zu verkaufen. Franz Schlögelhofer, Allhartsberg 28, Post Hilm-Kematen. 2128

Div. Einrichtungsgegenstände, auch Dauerbrandofen, zu verkaufen. Waidhofen, Mühlstraße 29. 2136

Starke Schneidernähmaschine zu verkaufen. Waidhofen, Oberer Stadtplatz 29. 2139

Puch-Motorrad

125 cm³, Baujahr 1948, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2140

Motorrad

DKW. und Ardi 200 cm³, neuwertig, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2134

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.